

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Deutschland  
Tageblatt Riesa.  
Sammel Nr. 20.  
Vertrag Nr. 82.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde, des Finanzamts Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Meißen und des Hauptzollamts Meißen bestimmt Blatt.

Buchdruckerei  
Dresden 1880.  
Girokarte:  
Riesa Nr. 12.

Nr. 115.

Dienstag, 21. Mai 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Mrd. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Voranmeldung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag. Für den Haft hat Einsicht von Verhandlungsverhandlungen, Schätzungen der Höhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Einsicht für die Stimme hat Einsichtsrecht bis 6 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Schreiben an bestimmten Tagen und Bildern wird nicht übernommen. Gewähr für die 20 min berücksichtigt, 3 min hohe Abschlagszeit (4 Silben) 10 Gold-Pfennige; bis 80 min breite Abschlagszeit 100 Gold-Pfennige; getrennter und tabellarischer Haft 50% Aufschlag. Feste Lizenzen: Gewöhnlicher Haft 10 Pfennige, wenn der Haft verfällt, kann diese eingezogen werden auch über den Aufzettelgeber in Kontrolle gestellt. Bezahlung und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterzeichnungserklärung: "Bezahlung am vorherigen Tag". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger eingebrochener Störungen des Betriebes des Deutschen Reiches der Riesaer oder der Deutschen Reichszeitungen — hat der Drucker keinen Haftpflicht auf Bezahlung oder Rückforderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationssatz und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 20. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Bittrich, Riesa.

## Die Wiederherstellungsarbeiten am „Graf Zeppelin“.

Die Friedrichshafener Besprechungen über die Motorenfrage.  
Sabotage ausgeschlossen. — Französischer Massenbesuch beim „Zeppelin“.

### Die erste Landungsfahrt am 6. Juni.

Dresden. Der neue Bandtag ist für den 6. Juni, nachmittags 1 Uhr, eingerufen worden.

### „Graf Zeppelin“ in Toulon.

In Toulon. Dr. Edener hat Sonnabend abend in Begleitung des Gesandtschaftsrates Dr. Giodius von der deutschen Botschaft in Paris dem Unterpräfekten von Toulon einen Besuch abgestattet, um ihm persönlich seinen Dank für die von ihm angeordneten Hilfsmahnahmen zur Erleichterung der Landung des Zeppelinluftschiffes zum Ausdruck zu bringen.

Der Marinepräsident von Toulon, Vizeadmiral Bindry, hat Weisung gegeben, daß, falls die deutschen Monteure eine materielle oder persönliche Hilfe brauchten, Spezialisten der Marinemilitärtruppe unverzüglich zur Verfügung gestellt würden. Nach dem Bett Parisien ist beobachtet, mit nur drei arbeitenden Motoren den Rückflug nach Friedrichshafen anzutreten. Der Korrespondent des Main in Toulon will von einem Ingenieur des Luftschiffes erfahren haben, daß im Augenblick der Landung sogar der leichte Motor des Luftschiffes aussetzte und unbrauchbar wurde.

Was die Gerüchte über einen Sabotageangriff an den Motoren anlangt, so hat Dr. Edener mehrmals nachdrücklich betont, daß er niemals eine derartige Vermutung gehabt habe. Sein Beitritt in die Leistungsfähigkeit des „Graf Zeppelin“ sei unerschüttert. Er sei fest entschlossen, nach Durchführung der Reparaturarbeiten an den Motoren den Flug nach Amerika wieder anzutreten.

Im Verlaufe des Sonnabend nachmittag war das Luftschiff zur Besichtigung freigegeben, von welcher Möglichkeit die Besiedlung und die an der Riviera weilenden Touristen und Kurgothe starke Gebrauch machten. Unter den Besuchern befand sich auch der sozialistische Abgeordnete und Reichstagskandidat für das Budget des Luftfahrtministeriums, Renand, der von Dr. Edener in liebenswürdiger Weise empfangen wurde.

An den Pfingstfeiertagen war der Zustrom der Besucher, die das Zeppelinluftschiff besichtigen wollten, so groß, daß die Automobile die Platzstrassen zum Flugplatz vollkommen verstopften. Ein Infanterie-Regiment aus Südtirol mußte zur Sicherung des Ordnungsdienstes eingesetzt werden. Die Mannschaft des „Graf Zeppelin“ hat am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages in Begleitung von französischen Matrosen die Stadt Toulon besichtigt. Während die Mannschaft die erste Nacht nach der Landung an Bord des Luftschiffes verbracht hat, wurde sie dann in der Kaserne des Flugplatzes Cuers untergebracht, die Offiziere in der Offiziers-Baracke. Der Platzkommandant hatte Dr. Edener ein Zimmer im Kommandogebäude angeboten, wovon Dr. Edener infolge seiner Abreise nach Friedrichshafen in der Nacht zum Pfingstsonntag keinen Gebrauch machen konnte.

In Paris. Luftfahrtminister Laurent Conac hat an Dr. Edener folgendes Telegramm gerichtet: Ich danke Ihnen für die Depeschen, in denen Sie den Bewährungen unserer Mannschaften Anerkennung gaben. Ich bin glücklich, daß diese Ihnen und Ihrer tapferen Besatzung gelegentlich Ihrer schwierigen Landung möglich sein konnten.

Der Luftfahrtminister Laurent Conac hat weiter an den Reichsverkehrsminister Stegerwald folgendes Telegramm gerichtet: Ich danke Ihnen für die Depesche, die Sie mir anlässlich der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Cuers überliefert haben. Wir werden uns bemühen, die notwendigen Reparaturen zu erleichtern. Ich bringe den Wunsch zum Ausdruck, daß Dr. Edener und seine mutige Besatzung bald an Bord ihres Luftschiffes in ihren Heimatlandshäfen zurückkehren in der Lage sein werden.

In Paris. Die französische Presse hat sich bisher auf eingehende Wiedergabe der verschiedenen Nachrichten über den Verlauf des Fluges des „Graf Zeppelin“ und die Landung des Luftschiffes beschränkt. Jetzt steht sie mit Bekleidung die aus Deutschland kommenden Meldungen hervor, die Frankreichs Hilfeleistung rücksichtlos anerkennen. In diesem Zusammenhang wird mit besonderer Genugtuung verzeichnet, daß Dr. Edener den deutschen Generalstabschef in Marceille ermächtigt habe, die ihm vor der Abreise aus Friedrichshafen von gewisser Seite in den Mund gelegten abfälligen Neuerungen über Frankreich zu dementieren.

Es ist sämtlichen Blättern kommt zum Ausdruck, daß die Landung des „Zeppelin“ auf französischem Boden Ausdruck eines beseren gegenseitigen Verkehrs beider Länder werden kann, wenngleich einige rechtsliebende Organe nicht nur eine Theorie, sondern auch eine materielle Anerkennung erwarten, welche auf die Reparationsverhandlungen

### Dr. Edener über seine Sturmfahrt.

In Friedrichshafen, 20. Mai. Dr. Edener, der gestern vormittag, wie bereits gemeldet, sich vor Preßvertretern über den Verlauf der Fahrt geäußert hat, behandelte weiterhin in einer eingehenden Schilderung die Ereignisse während und nach der Umkehr des Luftschiffes und die Vorgänge auf dem letzten Teil der Fahrtkreise bis zur Landung in Cuers, wobei er nach der Schilderung des Fahrverlaufes von Basel bis zur französischen Mittelmeerküste, die in vierständigem Flug mit dem Wind im Rücken erreicht wurde, mitteilte, daß während der ganzen Fahrt nach Norden das Luftschiff nur langsam, aber ruhig und stetig in den beobachteten Kurven geflogen ist. Die Passagiere nahmen dann auch das Mittagessen in bester Verfassung ein. Zu der Fahrt im Drom-Tal bemerkte Dr. Edener, daß die Meldungen, wonach „Graf Zeppelin“ dort hilflos umhergeschlagen sei, vollkommen falsch sind. Das Schiff sei — als es in dem Tal aufwärts flog — allerdings beim Tiefergehen in Ballonen geraten und durch Anwinden wieder in die Höhe getrieben worden. Trotzdem konnte das Luftschiff über die Höhenzüge glatt hinweggebracht werden. Über die Landung selbst bemerkte Dr. Edener: „Auf dem Flugplatz befanden sich lediglich 30-40 Mann des Flugpersonals. Im Gegenteil sah man bei Windstille das Luftschiff einfach fallen. Es war auch noch genug Ballast vorhanden, um, wie sich Dr. Edener ausdrückte, eine elegante Landung auszuführen. Von der kleinen Stütze

gut gehalten, lag der „Graf Zeppelin“ bereits auf dem Boden, als einige hundert Mann aus Toulon eintrafen und darauf das Schiff in tabellarem Manöver in die Halle brachten. Abgesehen von dem schwierigen Manöver im Drometal, ist, wie Dr. Edener ausdrücklich hervorhob, die ganze Fahrt, namentlich auch die letzte Strecke ruhig verlaufen. Anfolgendes hatten die Passagiere auch nicht unzulängliche Seefrankheit zu leiden. Ebenso ist die Meldung unrichtig, daß bei der Landung einzelne Fahrgäste zu schwach gewesen seien, das Schiff zu verlassen, und aus der Kondel hätten herausgetragen werden müssen.“

### Wie die Passagiere des „Graf Zeppelin“ die Umkehr erfuhren.

In New York. Associated Press veröffentlicht einen Bericht des Zeppelin-Passagiers v. Arnsdorf aus Cuers-Pierren, in dem dramatisch geschildert wird, wie die Passagiere des „Graf Zeppelin“ von der Umkehr des Luftschiffes Kenntnis erhielten. Dr. Edener erhielt Donnerstag nachmittag im Salon, wo die Passagiere bei der Musik eines Grammophons fröhlich tanzten, und sagte mit ernster Miene: „Ich habe eine schlechte Nachricht: wir müssen noch Friedrichshafen zurückkehren. Wir haben Motor Schwierigkeiten, aber es liegt keine Gefahr vor.“ Dr. Edener bat die Passagiere ruhig zu bleiben, man werde wohlbehalten zurückkehren. Die Ankündigung kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel, und das Tanzen hörte sofort auf.

## Die Sachverständigen-Ronferenz.

Amerika verzichtet auf einen Teil seiner Besetzungsansprüche.

In New York, 20. Mai. In Washington stand in Anwesenheit von Präsident Hoover und der Staatssekretäre Stimson und Mellon mit sämtlichen republikanischen und demokratischen Parteiführern beider Häuser eine wichtige Besprechung statt, in der insbesondere die baldige Lösung der Kriegsschädigungsfrau im Zusammenhang mit den Pariser Sachverständigenverhandlungen besprochen wurde. Der Entscheidung der Konferenz wird allgemein große Bedeutung beigemessen.

Von amerikanischer Seite kamen Meldungen, daß sich die amerikanische Regierung bereit erklärt, bezüglich ihrer Besetzungsansprüche die gleichen Kürbungen einzutreten zu lassen wie Frankreich und England. Aus den Pariser Berichten geht hervor, daß Amerika die Herauslösung seiner Besetzungsansprüche in dem Maße erwäge, daß sich daraus eine

Berminderung seines Reparationsanteiles um etwa 10 v. H. ergebe. Es wird dabei jedoch unterstrichen, daß Amerika trotzdem nichts verlieren, wenn der Ansatz auf 5 oder 5½ v. H. erhöht und Jahreszahlungen auf eine längere Zeitdauer verteilt würden.

Die übrigen amerikanischen Ansprüche sollen durch diese Maßnahme nicht berührt werden, und Amerikas Schuldenpolitik gegenüber Europa bleibe unverändert. Die amerikanische Regierung will nur dazu beitragen, durch diese Entscheidung die Unifizierung der Sachverständigenberatungen zu befehligen. Der Beschluss der amerikanischen Regierung wird unmittelbar dem amerikanischen Botschafter in Paris zur Weiterleitung an die amerikanischen Sachverständigen übertragen.

In Paris. Am Pfingstsonntag vormittag haben verschiedene Delegierte der Gläubigerstaaten im Beisein von Owen Young Befreiungen abgegeben, die sich nach dem Temps auf die deutschen Vorbehalte und die Frage der Verteilung der Annuitäten beziehen. Wie verlautet, sind diese Befreiungen am Nachmittag fortgesetzt worden. Matin steht hervor, daß besonders die Frage der Herausziehung der Nachfolgestaaten zur Aufräumung der letzten 21 Annuitäten für die Deckung der interalliierten Schulden erörtert worden ist. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Anregung in dieser Form nicht annehmbar sei, daß aber notdürftig für die letzten 21 Annuitäten jede Hilfsquelle zur Fülle der Reparationslaste, wohin sie auch kommen möge, automatisch Deutschland entlasten werde. Lebhaftes scheint man nicht ein, warum in Mitteleuropa die Dinge nicht eine derartige Entwicklung nehmen sollten, daß Österreich und vor allem Ungarn in die Lage kämen, die minimalen Zahlungen, die sie gegenwärtig auf Reparationskonten leisten, zu erhöhen. Petit Parisien, der die Aussichten für das Reichsamt oder den Erhol der Konferenz als gleich groß beschreibt, erklärt, daß man in sämtlichen alliierten Delegationen guten Willen sei, daß aber, da ein jeder an der äußersten Grenze seiner Rücksichtsüberzeugung angelangt sei, niemand mehr etwas nachholen wolle. Da gewissen Han-

geratenkreisen sei man der Ansicht, daß, wenn der Abstand von 220 Millionen Mark jährlich nicht überbrückt werden könnte, es schwierig sein werde, bei einer späteren Konferenz doch bisher Erzielte zur Diskussionsgrundlage zu nehmen. Schaché sollte zu verstehen gegeben haben, daß er die Zahl von 2050 Millionen Mark nur für annehmbar halte, wenn die alliierten Delegierten sie ihrerseits annehmen würden. Die Gläubiger könnten erwidern, das Deutschtand im Falle eines Misserfolgs der Konferenz niemals wieder so viel Entgegenkommen finden würde wie jetzt. Auf jeden Fall sei es sehr schwer, vorzusagen, was im Falle des Scheiterns der Konferenz eintreten werde. Es sei sicher, daß während der letzten Stunden sämtliche Sachverständigen das Unmögliche versuchen würden, um ein Scheitern zu verhindern.

### „Times“ über die Sachverständigenberatungen.

In London. „Times“ schreibt in einem Artikeln über die Pariser Sachverständigenverhandlungen u. a.: Wenn die belgischen und italienischen Ansprüche hinsichtlich der Verteilung der Zahlungen nicht aufgegeben werden, ist eine neue Stellung unvermeidlich und diese wird vielleicht entscheidend sein. Es würde ein beweiskräftiger Beweis der Unzulänglichkeit sein, wenn die Gläubigermächte, nachdem sie sich über die Höhe der von Deutschland zufordernden Zahlungen geeinigt haben, sich wegen der Verteilung vereinigen, die bereits prinzipiell vor neun Jahren vereinbart worden ist. In den Augen der Welt würde die Schuld an dem Misserfolg der Konferenz bei den alliierten Mächten liegen. Das Blatt kommt dann auf den Vorwurf zu sprechen, daß die Reparationszahlungen Österreichs und Ungarns und die sogenannten Besetzungszahlungen Polens und der Nachfolgestaaten à conto der deutschen Zahlungen geschrieben werden sollen und erklärt dazu u. a.: Dieser Vorwurf ist politischer Natur und deshalb sind die Sachverständigen dafür nicht haftbar. Die genannten Zahlungen haben gar nichts mit den deutschen Reparationen zu tun. Reichskanzlerpräsident Dr. Schacht wird schwierig aufstellen, offenbar nicht auf Ende gebrochenen Grundsätzen bestehen. „Times“ meint zum Schlus: Nach allem, was der Rückblick bisher geleistet hat, sollte es möglich sein, einen Gedächtnis der Konferenz zu verbinden.

Der Pariser Korrespondent des Manchester Guardian schreibt: Die Aussichten auf Erfolg oder Misserfolg halten sich ungewiß die Waage. Ein Gedächtnis würde Deutschland, soweit es sich um die Reparationsfrage handelt, vielleicht nicht zum Nachteil gereichen, da es zweifelhaft ist, ob die Gläubigermächte solche Bedingungen noch einmal erlangen könnten. Aber ein Gedächtnis würde wohl einige Nachvorteile auf die unbedarfte deutsche Finanz- und Wirtschaftslage haben.

Der Städter Wicht.

Pfingsten und Blüderblüte. Diesmal hat es sich so gefügt, daß beides zusammenfällt. Nur zu oft kommt das nicht vor, denn wenn das Frühjahr sehrzeitig mit warmem Wetter einsetzt, ist der Blüder meist schon verblüht, ehe das Pfingstfest herangekommen ist. Die Kunst unserer Gärtner, die der Natur viele Geheimnisse abgelauscht haben, hat es allerdings dahin gebracht, daß blühender Blüder fast das ganze Jahr über zu haben ist. Schöner aber als der im Treibhaus durch allerlei Kunsttariffe gewonnene Blüder, und natürlich auch viel, viel billiger, ist der im Garten zur rechten Zeit gewachsene. Der Blüder gehört zu den wenigen Blumen, die wohl nie aus der Mode kommen werden, denn nicht nur Blücher, sondern auch Blumen habe ihre Gesichter, und die Blumenmoden wechseln nicht minder als die Kleidermoden unserer Damen. Der Blüder aber hat sich behauptet seit Jahrhunderten in der Kunst von Damen wie Herren. Wie die Rose, wird er von Dichtern und Dichterinnen schwärmerisch gesieert, von der „Blüderlaube“ einem Hauptrequisit idyllischer Poeten, sangen schon in schmelzenden Liedern unsere Uegrohmütter und Grohmütter, und in den Blüdergedichten der Gärten und Anlagen singt und nistet ja mit besonderer Vorliebe die Nachtigall.

Der Flieder verdient es aber auch, geschäkt und gesiert zu werden wegen seiner schön gestalteten Dolden und seines herrlichen Wohlgeruches. Die Heimat des Fliederstraußes ist der nahe Orient, der Flieder kommt wild bis nach Ungarn hinein vor. Der Hauptbestandteil des bei uns angepflanzten Flieders bildet die Art *Stringa vulgaris*, dessen Blütendolden in allen Farbenstättungen des Lila vom hellsten bis zum dunkelsten Ton wechseln. Das ist die Haupfarbe, es gibt aber auch den etwas selteneren weißen Flieder. Diese *Stringa* wird, ohne daß sie sonderliche Pflege brauchte, ein stattlicher Strauch, der fast alle Jahre reichlich blüht und dem auch der härteste Winter nicht viel andaben kann. Nicht ganz so schöne und wohlriechende Blüten bringt eine zweite Art hervor, der sogenannte persische Flieder, der nur einfarbig ist. Weise Arten bilden dann auch eine Kreuzung. Wer das Glück hat, sich an einem schönen, linden Maienabend am Duft der Fliederblüte im Verein mit dem Gesang der Nachtigall in der Fliederbede erfreuen zu können, mag wohl wünschen, daß dieses Glück länger als eine oder ein paar Frühlingswochen dauern möge.

Über wie alles Freudsche, so ist auch die Fliegenderbäume ursprünglich. Der Industrie ist es aber gelungen, den Fliegenderbäumen einzufangen und im wahrsten Sinne des Wortes „auf Maschen zu ziehen“. So ein Fläschchen Fliegenderbäume oder zum wenigsten ein Stoff guter Fliegenderbäume sind nicht zu verachtende Dinge.

## **Dertliches und Sämftliches.**

Miesa, den 21. Mai 1929.

—\* Wettervorbericht für den 22. Mai  
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.  
Nur vorübergehend austretende Winde von veränderlicher  
Richtung. Meist geringe Bewölkung. Einiges wärmer.  
Störungen, insbesondere solche von gewitterartigem Charakter,  
nicht ausgeschlossen.

—\* Daten für den 21. Mai 1929. Sonnenaufgang 4.1 Uhr. Sonnenuntergang 19.52 Uhr. Mondaufgang 17.47 Uhr. Monduntergang 3.14 Uhr.

1506: Christoph Columbus in Valladolid gestorben  
(geboren 1448 oder 1449).

\* Das Pfingstfest wurde vom Wettergott erstaunlicherweise nicht so sehr stiefmütterlich behandelt, wie man am Sonnabend befürchten mußte. Wenn auch am Sonntag vormittag noch ein dichter Wolkenkleider den Himmel bedeckte, so brach doch im Laufe des Nachmittags die Sonne siegreich durch und behauptete für den Rest des Tages das Feld, doch gelang es ihren Strahlen nicht mehr, eine richtige Frühlungstemperatur zu schaffen. Am zweiten Feiertag aber holte das lebenspendende Tagesgestirn das Verfaumte reichlich nach und lockte alle diejenigen, welche nicht Lust hatten, mit Sorgen zu Hause zu bleiben, hinaus in Hottes herrliche Natur, die sicherlich auch dießmal wieder manchem müden Erdensünder, der am Leben zu verzweifeln glaubte, neuen Lebensmut und neue Hoffnung verliehen hat. Die verschiedenen neuzeitlichen Verkehrsmittel brachten die Stadtbewohner, soweit sie Schusters Rappen nicht bezahlen wollten, in Scharen hinaus in Feld und Wald, auf einige Höhen oder im stillen Täler, und man konnte feststellen, daß Sport und Kunst in diesem Halle Frau Musikalität Körper und Seele bildende Faktoren im Bunde mit der vollen Lenzesschmeid prangenden Altmutter Natur sich mit Erfolg bemühten, Freude, Hoffnung und Liebe in den T. noch „vereisten“ Menschenherzen zu erwecken.

\* Das diesjährige Schützen- und Volksfest in Niesa, das am Sonnabend abend mit Kapellenstreich und anschließender Paroleaufführung im Schützenhaus seinen Anfang nahm, war im Gegensatz zum Vorjahr vom Wetter begünstigt. Während man am Sonnabend noch mit der Möglichkeit eines eisigen mehrere Tage andauernden Landregens rechnen mußte, wurde die hiesige Einwohnerschaft, als am Montag früh 6 Uhr Notte Märkte der Weckruf, erlitten, durch den Anblick eines wolkenlosen Himmels freudig überrascht. Nachmittags 1 Uhr setzte sich vom Hotel zum Stern aus der traditionelle Festzug in Bewegung, der verschiedene Straßen der Stadt passierte und dabei von einer zahlreichen Menge freudig begrüßt wurde. Nach Auflösung des Auges auf der Festwiese des Schützenhauses entwickelte sich dort bei schönstem Frühlingswetter inmitten der zahlreichen Verkaufsbuden und Karussells ein reges Leben und Treiben, während gleichzeitig auf dem Scheitstand die Schützenbrüder den Wettschritt um die Würde des Königs eröffneten. — Heute vormittag 11 Uhr versammelten sich die Kameraden mit dem Königshause und den Ehrengästen im Schützenhause zu einem gemeinsamen Frühstück, das von dem Schützenbaudirektor, Herrn Lößler, und seiner Gattin sehr schwachhaft hergerichtet war. Während des Frühstucks wurden wiederum verschiedene Ansprachen gehalten. Mitglieder der Döshauer Stadtkapelle sorgten für stimmungsvolle Tafelmusik. Nach beendetem Essen wurde das Schießen auf die Königsscheibe fortgesetzt. Die Schiefergebnisse werden heute abend bekanntgegeben und gleichzeitig erfolgt auch die Ausrufung des neuen Schützenkönigs.

\* Pfingstlingen im Stadtteil Gröba. Der

Lebend Sonnenschein ist Singen und fröhlich sein! Mit diesem Ause hatte sich die Sängerschaft des Männergesangvereins Gröba geschlossen eingelunden, um an verschiedenen Stellen des Stadtteils Gröba einschließlich Reugröba in früher Morgenstunde das schöne Fest im Liede zu preisen. Im Blütenduft und Makenzaubern prangte die Natur, aber ein harter Wind trieb unbarmherzig mit Blüten und Tönen sein Spiel. Das vermochte aber die Sänger nicht zu entmutigen, begeistert klangen ihre Lieder zum Himmel, daß sie sollte ihnen auch bald der schönste Lohn zu teil werden, denn allmählich lichtete sich der trübe Himmel und die Sonne überschüttete bald wieder mit ihrem Glanze das blühende Land. Dies erfüllte die Sänger mit neuer Begeisterung, hatten sie doch mit dem Klang ihrer Lieder auch Freude in manches Herz getragen, was nachher darüber bestzeugt wurde,

— Der Tod in der Elbe. In der bekanntgegebenen unbekannten Frau, die am 17. dieses Monats in die Elbe gesprungen und ertrunken ist, ist die Oberöschweizerin Susanna Grieser Rung geb. Mehlhorn festgestellt worden. Die veredelte Rung ist 21 Jahr alt, etwa 160 groß, mittlers Gehalt, hat hellblondes Haar und ist bekleidet gewesen mit blauem Rock, roter Bluse, grünem Jumper mit schwarzer Einschaffung, schwarzen Halbstiefchen und fleischfarbigen Strümpfen. Die Wäsche ist gekennzeichnet mit L. M. Die Leiche ist noch nicht abgeholt.

— Riesiger Verwandlungen. Die wegen schlechten Wetters aufgezögerte Wanderung i nach Moritzburg findet nun am 24. 5. (Festtag) statt.

\* Zusammengestossen. (Vollgeheiratet.) Am 19. dieses Monats 20.40 Uhr sind auf der heiligen Bahnhofstraße vor dem Fremdenhof Sächsischer Hof einen Personenkraftwagen und ein Jagdwagen zusammengefahren. Die Schuld am Unfall trägt der Geschäftsführer des Jagdwagens, der Radfahrer ist und in der Straßenrichtung links gefahren ist, während der Kraftwagenführer von Röderau kommend vorsichtshalber die Kurve in der heiligen Bahnhofstraße aus gefahren ist. Der Kraftwagenführer ist verletzt, ebenso das Pferd. Auch ist der Wagen beschädigt worden. — Schlägerei. In der Nacht zum 20. dieses Monats hat im heiligen Fremdenhof zum Stern zwischen zwei heiligen Einwohnern eine Schlägerei stattgefunden, wobei der eine von dem anderen mit einem Hausschlüssel geschlagen und erheblich verletzt wurde. Der Verletzte ist von einem heiligen Arzt verbunden und noch Haufe gebracht worden.

— Ein Radfahrer-Unglück ereignete sich heute morgen gegen X 9 Uhr auf der Lauchhammerstraße. Ein Radfahrer aus Zehlendorf war im Begriff, ein vor sich herfahrendes Pferdegefecht vorchristmäßig links zu überholen. In demselben Augenblick wollte auch ein Motorradfahrer mit seinem Rad, an welchem ein Weinwagen angebracht ist, das Geschirr und den Radfahrer an derselben Stelle überholen. Bei dem Versuche, vorbeizufahren, stieß er mit dem Weinwagen an den Radfahrer, wodurch dieser Arm- und Beinverletzungen davongetragen hat, so daß er nach seiner Wohnung gebracht werden muhte, während der Motorradfahrer scheinbar unverletzt die Fahrt fortsetzen konnte. — Der Besitzer des betreffenden Geschirres wird gebeten, sich in der Polizeistation Stadtteil Gröba zu melden.

— Ein erheblicher Zusammenstoß zwischen

— Ein erheblicher Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge ereignete sich am 1. Februarfeiertag in der 2. Nachmittagsstunde in Seehausen an der Kurve der Leipzig-Dresdner Straße in Nähe des Schloßhofs. An genannter Stelle fuhr ein Leipziger Privatauto in der Richtung nach Dresden zu. In entgegengesetzter Richtung kam ein Motorradfahrer mit einer Frau im Beiwagen die Straße entlang gefahren. Als beide Fahrzeuge die genannte Kurve passierten, verlor der Motorradfahrer scheinbar die Gewalt über sein Fahrzeug, wodurch ein Zusammenstoß erfolgte. Sowohl der Motorradfahrer als auch die Mitfahrerin wurden bei dem Zusammenstoß verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Auch die Fahrzeuge wurden stark beschädigt, während die Passagiere des Autos mit dem Schrecken davongekommen sind.

Monats in der 2. Stunde ist an den hiesigen Elbsatzanlagen von mehreren unbekannten Mannespersonen großer Unfug verübt worden, in dem die Täter einen Volkswagen quer über die Gleisanlagen gestellt und eine Badetonne und einen Gerüstbock in die Elbe geworfen haben. Die Täter sind bisher noch unbekannt. Sachdienliche Bahrnehmungen werden von der hiesigen Polizeihauptwache ertheilt.

—\* Der Kreisausschuss hält am Freitag, dem 31. Mai, 11 Uhr, eine öffentliche Sitzung ab.  
—\* Schul-, Jugend- und Gesellschaftsfahrten im Verkehr mit der Tschechoslowakei. Die Preissetzelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Von einer großen Zahl von Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn können Schul-, Jugend- und Gesellschaftsfahrten direkt von dem deutschen Abgangsbahnhof bis zum tschechoslowakischen Bestimmungsbahnhof ohne Umsteigung auf dem Grenzbahnhof abgefertigt werden, ohne daß es bei vorherigen Einholung der Genehmigung der tschechoslowakischen Eisenbahndirectionen bedarf. Die Fahrpreisermäßigung beträgt: bei Gesellschaftsfahrten bei einer Teilnahme von nicht mehr als 100 Personen auf der ganzen Strecke 25 v. H., bei Teilnahme von mehr als 100 Personen auf der deutschen Strecke 25 v. H., auf der tschechoslowakischen Strecke 33 1/3 v. H., bei Schulfahrten 50 v. H. auf der ganzen Strecke. Für die deutsche Strecke ist jedoch bei Benutzung von Schnell- und Güterzügen der volle Buschlag zu entrichten; bei Jugendfahrten 50 v. H. auf der ganzen Strecke. Die Gewährung dieser Fahrpreisermäßigung ist jedoch bei direkter Abfertigung auf Jugendliche unter 18 Jahren beschränkt. Nähre Auskunft erteilen die Reichsbahndirectionen und die Reichsbahnaußenstellen für den Personenverkehr.  
—\* Ein neues Vogelschutzgebiet in Sachsen. Der Bund für Vogelschutz hat ein Gelände zwischen Pirna und Billnitz auf dem rechten Ufer der Elbe läufig erworben, um dort selbst ein Vogelschutzgebiet einzulegen. Das Gelände befarbart ein zum Teil

gebiet anzulegen. Das Gelände beherbergt ein zum Teil vollkommen verschüttetes Altgewässer, das besonders Sumpfvögeln günstige Brutplätze sichert.

\* Vertretertag evang. Arbeiterinnenvereine. Vom 24. bis 26. d. M. hält der Landesverband evangelischer Arbeiterinnenvereine in Sachsen e. V. in Waldheim seine achte Vertreterversammlung ab, verbunden mit einem Lehrgang für die Mitglieder. Sprechen wird u. a. der Reichstagsabgeordnete Hartmann über das kommende Arbeitsrechtsgesetz.

— Ein Beitragsschwinder, angelehnt mit dem Stahlhelmabzeichen, trat in den letzten Tagen bei Mitgliedern des Deutschen Offizierbundes (Ortsgruppe Naumburg) auf. Der falsche Beitragsschwinder richtete es so ein, daß er immer nur die Chefsfrauen antraf. Vor dem Schwinder sei gewarnt.

— Die Gebühren der Heimbürginnen. Das Ministerium des Innern macht die Gemeinden darauf aufmerksam, daß erneut Beichverden darüber geprüft worden sind, daß die Gebühren der Heimbürginnen noch völlig ungenügend sind und nicht den Leistungen entsprechen, die den Heimbürginnen obliegen. Es wird darauf hingewiesen, daß es eine Pflicht der Gemeinden ist, die Gebühren der Heimbürginnen so festzusehen, daß die Bezahlung der Heimbürginnen ihrer Tätigkeit entspricht. Die Entscheidung, ob dies der Fall ist, muß bei Beschwerden im einzelnen der zuständigen Aufsichtsbehörde überlassen werden. Diese hat insbesondere auf Beschwerden zu prüfen, ob im Wege der Staatsaufsicht einzuschreiten ist, wenn sich ergibt, daß die Gebühren der Heimbürginnen als zu niedrig erscheinen und damit die Gemeinde ihre Verpflichtungen gegen die von ihr angestellten Heimbürginnen nicht erfüllen.

ginnen nicht erfüllt.  
— \* Überwachung des Wandergewerbes. Das Wirtschaftsministerium weist die Polizeibehörden erneut zu strenger Überwachung des Wandergewerbes an, da dieses neuerdings in großem Umfange von Berlino ausgelöst werden soll, die entweder ohne jeden Ausweis sind oder nur eine Legitimationskarte besitzen. Auch sollen Überschreitungen der Sonntagsruhe-Bestimmungen häufig sein.

Heinrich-Dresden, Oberregierungsrat Dr. Tiburtius-Berlin,  
(Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels), Professor  
Dr. Kastner-Dresden, Syndicus Dr. Stedhan-Dresden, und  
Syndicus Dr. Haase-Grimma.

— Das Halbjahrhundert bildet der heutigen Eidesformel. Ein halbes Jahrhundert ist am 20. Mai d. J. verflossen, doch die heute noch vor Gericht gebräuchliche Eidesformel in der jetzt bestehenden Form eingeführt wurde. Sie war früher länger und ziemlich umständlich gefaßt, sodaß man auf Veranlassung des späteren sächsischen Justizministers von Uebelen auf eine Vereinfachung dadurch hinkam, daß man die Eidesformel mit: „Ich schwör' es, so wahr mir Gott helfe“ in der Formulierung erheblich vereinfacht hat. Die früher in dieser herortreitenden Verschiedenheiten zwischen Personen beiderlei Geschlechts und ebenso die gleichen zwischen christlichen und jüdischen Glaubensbekenntnis wurden fallen gelassen und somit ist die Eidesformel vor 50 Jahren in der heutigen Form am 20. Mai 1879 durch Erlass geschaffen worden.

— Entstehungsfest eines Gebensteines für die ehem. Königl. Sächs. Armee. Am Sonntag, 11 Uhr, findet auf dem Truppenübungsplatz Königswürd-Schmörlau die Einweihung eines Gebensteines statt, bei der Erinnerung an die beiden sächsischen Armeekorps und ihre Gelbformationen wachhalten soll. Der Gebenstein wurde aus freiwilligen Spenden ehemaliger Angehöriger der alten sächsischen Armee errichtet. Von der Reichswehr wird eine Ehrenkompanie mit sämtlichen Fahnen der ehemaligen sächsischen Truppenteile an der Feier teilnehmen. Alle Angehörigen der ehemaligen Königl. Sächs. Armee sind zu der Entstehungsfest herzlich willkommen. Fahrtmöglichkeiten ab Dresden-Alt.: Eisenbahn 8 (Vorzug) und

Deutsche Lehrervertretung. Wie schon gemeldet, hält der Deutsche Lehrerbund seine Jahrestagerversammlung in der Pfingstwoche in Dresden ab. Tausende von Lehrern und Lehrerinnen sind eingetroffen, um an der Tagung der größten deutschen Lehrerorganisation teilzunehmen, die mit den ihr angegeschlossenen Verbänden aus Österreich, Mecklenburg und Danzig rund 150.000 Mitglieder zählt und als neutraler Verein der Spartenorganisation Deutscher Beamtenbund angeschlossen ist. Organisatorische Bevölkerungen haben bereits während der Feiertage stattgefunden. An den Gräbern der großen Toten des Vereins, der vor 80 Jahren gegründet wurde, der auf dem Neustädter und Trinitatistriedhof ruhenden hoch verdienten Schulmännern Trell, Betsch und Lanzki wurden Kränze niedergelegt. Verbunden mit der Tagung sind drei große pädagogische Ausstellungen, wovon 1. Das Sach- und Arbeitsbuch in der Volksschule, 2. Das internationale Bilder- und Jugendbuch und 3. Graphit und Schule. Die erste Vertreterversammlung findet am Dienstag vormittags statt.

—\* Die Bezirksgruppe Dresden vom Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels e. V. hielt vor einigen Tagen in der Dresdner Kaufmannschaft ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Direktor Hugo Hößner, erstattete der Syndikus, Herr Dr. Einenkel, den Bericht über das Jahr 1928. Er wies dabei auf die politischen Ereignisse des vergangenen Jahres, insbesondere die Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung im Reiche und die Konferenz der Staatsverstädten in Paris hin, welche zusammen mit den Auswirkungen des harten Winters außerordentlich lähmend auf das deutsche Wirtschaftsleben eingewirkt haben. Dazu kamen die Schwierigkeiten, welche sich für den Großhandel auf Grund seiner Stellung als Zwischenglied von Industrie und Einzelhandel ergaben, da diese beiden Wirtschaftsgruppen in immer steigendem Maße dazu übergegangen sind, durch Schaffung von Kartellen, sowie von Konzernen und Einkaufsgemeinschaften die Lebensmöglichkeiten des Großhandels zu beschränken oder ihn z. T. völlig auszuschalten. Auch die Betätigung der öffentlichen Hand auf wirtschaftlichem Gebiete hat sich für den Großhandel auf vielen Gebieten drückend ausgewirkt. Demgegenüber sei es die Aufgabe des Großhandels, auch seinerseits Wege zur Erhaltung seiner Lebensinteressen zu suchen, und deshalb sei die Frage, inwieweit die einzelnen Fachgruppen durch Schaffung von Einkaufsorganisationen ihre wirtschaftliche Bedeutung stärken könnten, von ausschlaggebender Bedeutung. Allerdings sei nicht zu verkennen, daß sowohl bei der Industrie als auch bei dem Einzelhandel die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Erhaltung eines lebenskräftigen Großhandels immer mehr durchdringe, weil dieser als Lagerhalter und Kreditgewährer für die anderen Wirtschaftsgruppen unentbehrlich sei. Die hierauf vorgenommenen Wöhren ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, woran Herr Dr. Albert, i. Fa. Willy Albert, Dresden, noch einen Vortrag über "Großhandel, Wirtschaftslage und Reparationsproblem" hielt.

— Eine sozialpolitische Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Eine sozialpolitische Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat das Sächsische Oberverwaltungsgericht gefällt. Bei der Fehlgeburt einer Versicherten hatte der Kassenarzt zu seiner Unterstützung eine Gebammie mit herangezogen, die für ihre Beurteilungen奔 in der Gebührenordnung für Gebämmen festgelegten Bauschulbetrag forderte. Die auständige Ortskrankenfasse verweigerte Zahlung und machte geltend, daß der Kassenarzt für seine Tätigkeit ein Bauschuhonorar bereiche und ohne Genehmigung der Kasse, von bringenden Müttern abgesehen, dritte Personen nicht heranzuladen dürfe, wenigstens nicht auf Kosten der Kasse. Außerdem ist eine Fehlgeburt nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts keine Geburt im Sinne der Reichsversicherungsbereitung und begründete deshalb auch keinen Anspruch auf Leistungen der Mutterschaftsfürsorge. Nachdem bereits die Kreishauptmannschaft die Kasse antragsgemäß verurteilt hatte, hat jetzt das Oberverwaltungsgericht die Berufung der Kasse zurückgewiesen. Der Senat hat zunächst die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte bestätigt und hinzugefügt, daß die Versicherten nach der Reichsversicherungsbereitung

higt, dass die Versicherte noch der Gebührenverhältnisordnung, wenn der Arzt bei einer Heilgeburt die Hebammie zu seiner Hilfe heranziehe. Unpruch darauf habe, dass die Kasse ihr diese Hilfe auf eigene Kosten gewährt und dass sie nicht wegen dieser Kosten selbst in Unpruch genommen wird. Die Versicherte habe also insoweit einen Sachleistungsanspruch und sei davor geschützt, an die Hebammie Zahlen zu müssen. Dieser Grundsatz werde in den einschlägigen tatsächlichen Verordnungen noch besonders herausgestellt. Aus dem Sachleistungsanspruch er resultiere der Kasse ergebe sich aber der unmittelbare Gebührenanspruch der Hebammie an die Kasse. Zur Begründung desselben bedürfe es seines Vertragsverhältnisses zwischen Kasse und Hebammie. Der Senat hat auch den Standpunkt der Kasse, dass es sich nicht um Wöchnerinnenbesuch im Sinne des Hebammentarifs handle, zurückgewiesen. Der Landesrechtliche Tarif lasse den Begriff Wöchnerin weiter als die Reichsversicherungsordnung, sodass auch Frauen, die eine Heilgeburt haben, darunter fallen. Auch in der Dienstverpflichtung für Hebammen werde die Heilgeburt einer regulären Geburt gleichgestellt.

selbst auf 286 000, die Zahl der Betriebe mit zwei oder drei Gesellen erreicht innerhalb noch die Zahl von 123 000 und die Zahl der Betriebe mit vier bis fünf Gesellen beträgt 38 000. Im Jahre 1907 betrug die Zahl der organisierten Handwerker in Deutschland 487 000. Diese Zahl stieg im Laufe von 18 Jahren, unterbrochen durch den Weltkrieg, bis zum Jahre 1925 auf 910 000. Deutlich sind gut zwei Drittel der Deutschen Handwerker berufständisch organisiert. Die Gesamtzahl der im Handwerk beschäftigten Meister, Gesellen und Gehilfen beläuft sich nach Erhebungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbeaufnahmertages auf 5,7 Millionen, denen noch etwa 400 000 mitarbeitende Familienmitglieder anzuhängen sind.

—\* **Auftragspost im Sommer 1939.** Alle Linien des am 21. Mai beginnenden verbindlichen Sommerflugdienstes, mit Ausnahme der Wochenendflüge, werden auch zur Wohlförderung benutzt. Eine besonders günstige Verbindung ist die **Rauchluftpost Berlin-Hannover-Essen/Wilhelmshöfen-Bonbon**, die täglich, einschließlich der Sonntage, nach folgendem Plane verkehrt: ab Berlin 2.0, ab Hannover 4.0, ab Essen/Wilhelmshöfen 5.40, ab Böhm 6.40, an Bonbon 10.15. Die tags vorher mit dem letzten Eisenbahzug um 22.41 von Berlin abgehende Post erreicht London erst am nächsten Tage um 21.30, also 11 Stunden später als die Rauchluftpost. Die Aufschläge für Auftragsentsendungen sind möglich. Einsätze Luftpostbriefe im Auslandsbverkehr (einschl. England) kosten, soweit nicht Sondertarife bestehen, nur 20 Pf. Aufschlag im innerdeutschen Verkehr einschl. Saargebiet, nach Danzig, Österreich, Elsass einschl. Preußengebiet nur 10 Pf. Aufschlag. Auftragsentsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Gewöhnliche Briefsendungen können auch durch die Briefkästen aufgeliefert werden. Röhre Ausfunkstücher über Flugpläne und Bestimmungen für Auftragsent-

— W.R. Vag auf sein Gesäck auf! Mit der Meilezeit beginnt für die Eisenbahndiebe die Hochkonjunktur. Sie verlassen sich dabei auf die Torgloshheit des Reisenden, die im Vergleich zu ihrer Verlässlichkeit oftmals erstaunlich ist. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft versichert in ihrem amtlichen Nachrichtenblatt jedoch in längerer Ausführungen, daß sie den Reisenden auß besté unterstützt und gegen den Diebstahl in der Eisenbahn auf dem Posten ist. Sie hat einen besonderen Fahndungs- und Streifdienst eingerichtet, der die Büge beobachtet und kontrolliert. Es sind gegenwärtig 110 Fahndungsbeamte, 1800 Streifen und 200 Wächter, zusammen 2010 Kräfte, im Sicherheitsdienst der Reichsbahn tätig. Im Jahre 1927 wurden durch den Sicherheitsdienst für rund 800 000 RM. Diebesgut zurückgewonnen. Verhütet wurden nachweisbar 7600 Diebstähle. 25 000 Nachlösungen von Fahrkarten wurden durch den Streifdienst veranlaßt. Im Jahre 1928 hat sich die Zahl der Fälle dank des Sicherheitsdienstes erheblich verringert. Alle Streifdiensträte sind in Ziv-Ditti ausgebildet. Sie sind zum größten Teil den Reichsbahnen, Turn- und Sportvereinen angeschlossen, um körperlich frisch zu bleiben. — Die Reichsbahn also tut, was sie kann. Hauptache bleibt trocken? Vag selber auf sein Gesäck auf!

Nöbischen Broda. 25 Jahre Biss.-Bustbad. Das weitbekannte und beliebte Böhmisches Licht- und Bustbad besteht diesen Sommer 25 Jahre. 1904 wurde es als Zweigunternehmen des weltberühmten Böhmischen Sanatoriums gegründet und vermittelte lange bevor es man an daß jetzt so entwickelte Freibäder an der Elbe und den Moritzburger Teichen dachte, der Licht- und Lusthundert Menschheit die Möglichkeit, ihren Körper die frischigen und heilenden Einwirkungen schönerer Waldluft, klarem Sonnenchein und des Wassers zu bieten. Das Böhmisches Bustbad war ein epochales Unternehmen, dem viele andere Bustbadeanstalten in Deutschland nachgebildet wurden. Heute umfaßt das im Laufe der verflossenen 25 Jahre immer mehr vergrößerte Bad eine mächtige Wald- und Wiesenfläche und ist mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet.

\* Dresden. Ein neuer Volkspark. Die Gemeinde Bischwitz hatte vor kurzem den Park der Familie Timäus käuflich erworben. Am Freitag vor Pfingsten wurde der Park mit einer Ansprache des Bürgermeisters Schreiter unter reger Beteiligung der Bevölkerung mit einer kleinen Eröffnungsfeier als Volkspark der Dresdner übergeben.

— g. Dresden. Verkehrsunfälle. In den Nachmittagsstunden des zweiten Pfingstfeiertages ereigneten sich mehrere ernsthafte Unfälle. In der 15. Stunde stießen im Königstraße Platz ein Personenkraftwagen und ein leichter Eiswagen heftig zusammen. Ein zum Zeitgenossen Fahrzeug gehöriges, etwa fünf Jahre altes Kind wurde unscheinbar ernstlich verletzt; es musste nach dem Krankenhaus befördert werden. Von den Insassen des Autos, das Teilnehmer einer Hochzeit nach der Garnisonkirche fahren sollte, wurden vier Personen durch Glassplitter leicht verletzt; sie konnten sämtlich ihre Wohnungen aufsuchen. Die Trauung erlitt durch den Unfall eine Verzögerung. — Fast zu gleicher Zeit fand an der Hauptmarkthalle in Dresden-Löbtau-Stadt zwischen einem Kraftwagen und einem Personenkraftwagen aus Guben ein ernster Zusammenstoß statt. Das Auto und noch ein zweites Gubener Fahrzeug kamen in raschem Tempo vom Postplatz her in Richtung Schöfer- und Hamburger Straße gefahren. An der Kreuzung der Beitzer- und Löbtauer Straße kam aus dem Stadtteil Löbau ein in Roßlach, Beatz Grimma, wohnhafter Motor-

vorau ein in volligem, heftigem Wirlzma, wohinunter Motorradfahrer angefahren, der gegen den ersten Kubener Kraftwagen stieß. Der Motorradfahrer stürzte schwer, seine Maschine wurde infolge des Unfalls stark beschädigt; ein 15 Jahre alter Wlfsfahrer wurde gegen die Scheiben des Autos geschleudert, die in Trümmer gingen. Dabei zog sich auch eine Insassin des Autos Kopfverletzungen zu, die sofort verbunden wurden. Die beiden Motorradfahrer mußten im Krankenauto der Feuerwehr nach dem Krankenhaus übergebracht werden. — In der 19. Stunde stieß ein Motorradfahrer aus Bannwil, ein jüngster Maschinenschlosser, an der Kreuzung der Gellerti- und Wiener Straße gegen einen großen, vom Hauptbahnhof kommenden und in Richtung Eichswil fahrenden Autobus der Linie C, model 1937 Motorradfahrer u. a. einen Antriebswellenbruch aus. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus bestellt. — In allen drei Fällen rückten das Leiberaltkommando des Polizeipräsidiums und Beamte der Unfallkommission des Kriminalamtes aus. Der Zusammenstoß an der Friedrichsbrücke am Hauptsmarkthalle führt zu einer großen Menschenansammlung, da zu jener Zeit ein starker Verkehr nach dem umblaufenden eingefahrene hatte.

—9. Dr. E. D. H. Festnahme eines Schmucksachendiebes, die kurz berichtet werden soll, war seit Ende Dezember 1938 in den vierziger Jahren habender Diener des Geheimen Kommerzienrates und österreichischen Generalkonsuls Otto Weichenberger in Dresden unter Mitnahme wertvoller Schmuckstücken aus dessen Gattung bezw. Villa in der Parkstraße verschwunden. Nach einer kurzen Meldung des Kriminalamtes Dresden konnte der Dieb in Berlin festgenommen werden. Dieser uneheliche Kammerdiener, der sich Hans Berndt genannt, hatte mehrere goldene Uhren, darüber eine solche im Wert von 11.000 Mark, goldene Schießstöcke, Manschettenknöpfe mit Brillanten beklebt, eine Lungenfassung und andere wertvolle Sachen, sowie einen Sportpuls mit Opposumfragen gestohlen. Schon über hatte er ähnliche Gesichtsstücke gemacht und deshalb entsprechende Strafen bekommen. Von den bei Weichenberger entwendeten Sachen verfügte Berndt, der sich in dieser Zeit auch als Geizhalscharakter bestätigt, die wertvollen Schmuckstücke zu kaufen.

# Einigung über die Verteilung der Reparationen

**Varia.** (Kunstpreis.) Danas berichtet über die heute vormittag geplünderten Beratungen der Sachverständigen der Gläubigermächte, doch diese die letzte Fassung des Textes geprüft haben, den sie als neuen Normen für die deutschen Überholts Dr. Schachts vorschlagen werden. Die Gläubigerdelegationen sind, so heißt es, zu einer grundsätzlichen Einigung über die Frage der Verteilung gelangt. Die Verständigung unter ihnen ist vollständig hinsichtlich der Abschaffung des zu prüfenden Textes, abgesehen von einer kleinen Anzahl von Punkten, die sich auf Unterschiede in der Fassung beziehen. Diese Punkte werden Gegenstand einer neuen Beratung der Gläubigerdelegationen bliben, die heute nachmittag stattfindet. Der Text, der fertiggestellt werden wird, wird ebenso wie die

**G**ESTALT. Einstiegediebstahl. 1000 Mark Bargeld erbeutet. Im Stadtteil Niederpesterwitz wurde während der späten Nachmittagsstunden des ersten Pfingststertages ein dreister Einstiegediebstahl ausgeführt. Ein Arbeiter und seine Frau hatten gegen 18 Uhr die Wohnung verlassen und wegen der Kälte das Küchenfenster nur mit Schnurseilen lose zugemacht, damit das Tier nötigenfalls hindurch konnte. In der Küche verwahrten die Leute die Erspartisse in Höhe von rund 1000 Mark Bargeld in einem Wandschrank auf. Als die Wohnungsinhaber spät abends heimkehrten, mußten sie die unangenehme Entdeckung machen, daß der Wandtschrank des Bargeldes beraubt war. Der noch unbekannte Einstiegediebstahl muß mit allen örtlichen Verdächtigungen und den Geschehnissen genau vertraut gewesen sein.

\* **Bauhen.** Zu den Spionageverhaftungen in Böhmen. Der Angelegenheit der drei Bauhener Ausflügler, die am Himmelfahrtstage in Georgswalde unter Spionageverdacht festgenommen worden waren, haben sich nunmehr die deutschen amtlichen Stellen angenommen. Die Gesandtschaft in Prag wurde um Vermittelung angegangen, und vom deutschen Konsulat in Reichenberg wurde den Beschuldigten ein deutscher Anwalt gestellt. Stadtrat und Kreis- hauptmannschaft Bauhen haben ihrerseits Schritte unternommen und durch Einheiten die erforderlichen Papiere, Photographien und Führungsbeweise nach der Tschechoslowakei gesandt. Der Sachverhalt ist übrigens anders, als bisher berichtet worden war. Die drei Bauhener Ausflügler, Sattlermeister Domašek, Prokurst Heinemann und Postbeamter Lorenz, bemerkten auf dem Heimwege in Ebersbach, daß sie um 200 RM. bestohlen worden waren. Da hierfür nur der tschechische Soldat in Frage kam, mit dem sie sich unterhalten hatten, gingen sie nach Georgswalde zurück und ermittelten mit Hilfe der Gendarmerie den Soldaten, der jetzt erst mit der Anschuldigung der Spionage herauskam und sagte, die Bauhener hätten ihn zur Desertion verleiten wollen. Die drei Ausflügler befinden sich nach wie vor im Beatrögesfängnis Schlesienau in Untersuchungshaft. Sie sind wohlau, wenn auch stark deprimiert.

\* Leipzig. Rubige Pfingsten in Leipzig. Die Pfingstope sind in Leipzig vollkommen rubig verlaufen. Von den anderen Städten provozierten rote Arbeitertreffen war Leipzig nichts zu bemerken, da sich die Kommunisten vollkommen zurückhielten. Im äußeren Bild der Stadt raten nur die zu ihrem diesjährigen Konzert zusammengetretenen Mitglieder der Internationalen Bibelforschervereinigung hervor. Die Bibelforscher veranstalteten am Pfingstmontag abend einen großen Autokorso, bei dem zu einem morgigen öffentlichen Vortrage des Präsidenten Lutherford-Newport in Halle 7 des Ausstellungsgeländes eingeladen wurde. Sonst bleibt noch die Taudas Israel, die die orthodoxen, streng auf dem Boden der Thora lebenden Juden zusammenfassen, in den Pfingsttagen in Leipzig ihre deutsche Verbandsversammlung ab.

\* Leipzig. Tagung der Internationalen Bibelforscher. In Leipzig wurde in Leipzig eine Tagung der Internationalen Bibelforscher abgehalten, die von 10 000 Personen aus Deutschland, England, Amerika, Frankreich, Schweden, Norwegen, Dänemark, der Tschechoslowakei und Polen besucht war. Die Stadt Leipzig hatte die Halle 7 auf dem Gelände der Technischen Messe zur Verfügung gestellt. Die Konferenz wurde eröffnet durch eine Ansprache des Direktors Baltzereit, Magdeburg. Die Verhandlungen waren im wesentlichen der internen Organisation. Es wurde eine Entscheidung gefasst, die auch an die Reichsregierung weitergeleitet wird und in der namentlich Protestantismus gegen die nach Ansicht der Kongreßteilnehmer mittelalterlich anmutenden Binsse des Rundfunks durch den Kongreß das Mikrofon für einen Teil seiner Veranstaltungen — soweit sie die Offenheit im großen angeben sollen — nicht freigegeben wurde. Die Tagung wurde heute Dienstag fortgesetzt. Der Dienstag ist vor dem einer ausgedehnten Missions-Werkearbeit gewidmet. 10 000 Personen sollen in und um Leipzig Propaganda für die Idee der Bibelforscher von Haus zu Haus treiben.

früheren Mitteilungen die Form eines von den Sachverständigen der Hauptstaatsanwälte unterschriebenen Beleidigungsbriefes an den Staatsanwalt.

gleichschreibens an den Vorliegenden Owen Young annehmen.  
In diesem Begleitschreiben werden die Bedingungen angegeben, unter denen die Gläubigermächte geneigt sind, die von Dr. Schacht bereits angenommenen Bitten auf der Grundlage des von Sir Josiah Stamp verfaßten allgemeinen Berichts ihrerseits anzunehmen. Die Antwort der Gläubigermächte wird Dr. Schacht entweder am Ende des heutigen Nachmittags oder was wahrscheinlicher ist morgen vormittag zur Kenntnis gebracht werden. Sobald sie mitgeteilt sein wird, wird der Meinungsaustausch zwischen den deutschen Delegierten und den Vertretern der Gläubigermächte beginnen.

vom Kaffetisch aufgesprungen, auf den Balkon hinausge-  
laufen und abgesprungt sein, ohne von seinem Vorhaben  
etwas verlauten zu lassen. — Freitod eines Gerichtsvoll-  
ziehers. In seiner Wiedestr. 27 gelegenen Wohnung schoß  
lich am Sonntag früh gegen 4 Uhr der 45 Jahre alte Ge-  
richtsvollzieher Franz Biemann eine Revolverkugel in die  
Brust. Schwer verletzt wurde der Lebensmüde mit dem  
Rettungswagen der Feuerwehr den Kronenhaus St.  
Jakob aufgeführt. Auf dem Transport ist Biemann ge-  
storben. Wie mitgeteilt wird, liegen Verfehlungen des  
Mannes nicht vor.

\* **Krummehennersdorf.** Wegen Brandstiftung verhaftet. Vor einigen Tagen war in der Tricotagensfabrik von Emil Dehme Feuer entstanden, das jedoch noch rechtzeitig bewerkst wurde, bevor größerer Gebäudeschaden angerichtet werden konnte. Wegen dringenden Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung ist nunmehr der Fabrikbesitzer festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

\* **Chemnitz.** Opfer des Verkehrs. Auf der Stollberger Straße fiel Sonnabend vormittag ein 50 Jahre alter Händler von seinem Transportdreirad und schlug mit dem Kopfe gegen einen in diesem Augenblick vorüberschreitenden Tüngerslektkraftwagen. Er erlag kurz nach seiner Überführung ins Krankenhaus den dabei erlittenen Schw.

Hohendorf. Ein Kind verbrüht. Nachdem die Frau eines Arbeiters Kochendes Wasser in die Wanne geschüttet hatte, ging sie in die Küche, um kaltes Wasser zu holen. In diesem Augenblick sah das sechsjrige Kind das Kleine in die Wanne. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es in furter Zeit starb.

\* Annaberg. Pfingstsonne auf dem Fichtelberg. Bei außerordentlich kühler Temperatur und stürmischen Winden gingen am Freitag hier starke Niederschläge nieder. Auf dem Gebirgskamm und dem Fichtelberg ging der Regen am Abend zeitweise in Schnee über.

Nöchitz. Das Nöchlitzer Ehrenmal ist so gedacht, daß ein Marktbrunnen mit einer Kriegerehrung verbunden wird. Der Brunnen ist ein Werk des bekannten Bildhauers und Architekten Professor Weba in Dresden, daß auf Vorschlag des Akademischen Senats als Staatspreis in Nöchitz zur Ausführung kommt. Drei Viertel der Mittelsäulen aus dem staatlichen Monumentalfonds, während die Stadt Nöchitz aus freiwilligen Beiträgen den Restteil aufbringt. Der künstlerisch äußerst wertvolle Brunnen erfüllt den langjährigen Wunsch der Nöchlitzer Einwohnerchaft nach einem würdigen Schmuck dieses schönen Marktplatzes und stellt zugleich eine eindrucksvolle Ehrung für die gefallenen Söhne der Stadt dar. Die Weihefeier erfolgt am 18. Juni 1929.

— a. Zwischen. Die nicht gelieferten Pfingstanzüge. Von der Kriminalabteilung Zwischen wird nach einem Schneider bezw. Anzahlungsbetrüger Karl Reinhold Werner, geboren am 25. Junit 1886 zu Pirna, gefahndet, der in sieben Einzelfällen die ihm jeweils zur Herstellung eines Anzuges übergebenen Stoffe unterzuschlagen und dazu sich noch 80 Mark Anzahlung für Ausfertigung geben ließ.

\* Blaue n. Autounfall einer Dresdner Familie. Wie der Voigtländische Anzeiger und Tageblatt berichtet, verunglückte am Freitag nachmittag auf der Staatsstraße zwischen Bayreuth und Oberkunnersreuth die Familie des Direktors Diag Loitsch aus Dresden mit ihrem Auto schwer. Der Reifen des linken Hinterrades platzte. Der Sohn, dessen Wagen feuerte, bremste ziemlich scharf, was zur Folge hatte, daß der Wagen an einem Baum anprallte und sich überschlug. Die vier Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Bayreuther Krankenhaus gebracht. Der Sohn erlitt u. a. einen schweren Schädelbruch. Die Familie wog auf der Rückfahrt von Fürnberg nach Dresden bearbeitet.

\* Hoverswerda. Ausgezahlte Belohnung. Dem Monteur Paul Schubert in Oberzieder und dem Landwirt Alois Langer in Oppau ist für ihre Mitwirkung bei der Vernehmung des Raubmörders Riersch eine Belohnung von 100 bezw. 150 Mark bewilligt und ausgezahlt worden.

Srottau. Word. In der Ortschaft Klein-Rüpper bei Srottau wurde am Abend des ersten Pfingstfeiertages vor 64 Jahre alte Häusler Schöpke in seinem einstmal liegenden Haus mit einem Strick um den Hals und einer Wunde im Kopf tot im Bett aufgefunden. Das Zimmer war in erbärmlichster Unordnung, Kästen und Schubladen waren durchwühlt, so daß die Vermutung eines Raubmordes begründet

\* Letzterig. Sand statt Suder. Ein junger Mann bot einem Kaufmann einen Sack Zucker zu ungewöhnlich niedrigem Preise an, denn die Ware sei geschmuggelt. Man wurde gegen Zahlung von 100 Kronen Angelbtscheinig. Bald danach entdeckte jedoch der Kaufmann, daß nur die obere Lage des Sackes Suder enthielt, der Rest aber, fast der ganze Sack, enthielt Sand. Abgesehen von dem erlittenen Schaden wird sich der Kaufmann nun noch gegen Vorsthubleistung zum Schmuggel zu verantworten haben.

\* **Schluckenau.** Geldschrankeinbruch. Drei Diebe blieben sich nachts in die Baumwollspinnerei der Firma Lichten in Franzthal ein und überfielen den Wächter auf einem Kontrollgang, den sie fesselten und knebelten. Am nächsten Morgen wurde der Wächter, dem zwei Bähne eingeschlagen und die Rippen gebrochen worden waren, bewußtlos aufgefunden. Die Diebe hatten alle Behälter erbrochen und die Postkasse mit 1000 Kronen geräumt. Es gelang ihnen aber nicht, die Panzerkasse anzuubrechen, die doch stark beschädigt wurde. Die Einbrecher sind uner-

\* W a r n d o r f . Ein guter Gang. Die Polizei ver-  
harrte den 29 Jahre alten Kaufmann Willi Bach aus Frank-  
furt a. M., der von der Staatsanwaltschaft in Offenbach  
bedrohlich verfolgt worden war. Auch in Warnsdorf hatte  
unter dem Vorwand, ein Ladengeschäft einzurichten, eines

\* Reichenberg i. B. Der Erzieher als Verschwörer. Ein 35 Jahre alter Hochlehrer an der Bürgerschule zu Rosenau Joseph Hüttel, der sich an zwei Schülerschwestern vergangen hatte, wurde vom Schwurgericht für schuldig befunden und zu zwei Jahren schweren Arrests verurteilt.

## An unsere Postbezieher!

Zur diesen Zeiten

stellen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Ritter-Zeitungsbüchleins“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten um pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der "Tageblatt"-Lieferung beim Wechsel zu rechnen ist.

\* Leipzig. Blutatt eines verschmähten Liebhabers. Sonnabend nachmittag erschöpft der 81jährige Schneider Max Mühbach aus Nohrwein i. Sa. die 31jährige Kassehaberin Luise Arnold in ihrem in der Römerstraße gelegenen Lokal und töte sich dann selbst durch einen Kopfschuss. Mühbach war früher Geschäftsführer in dem Arnold'schen Kaffee und hatte Beziehungen mit der Inhaberin angeknüpft. Da er dauernd Geld von ihr verlangte, hatte Frau Arnold vor einigen Wochen das Verhältnis gelöst. Seitdem hat Mühbach verschiedentlich versucht, sie ihr wieder zu nähern. Nachdem er heute wiederum abgewiesen wor-

Leipzig. Todessprung eines Nervenleidenden. Am Pfingstsonntag früh sprang der in der Hermann-Meier-Strasse wohnende 24 Jahre alte Dreher Fuhmann vom Balkon seines im 2. Stockwerk gelegenen Wohnungs in die Tiefe. Der Lebendumschlafe war sofort tot. Fuhmann war arbeitslos und nervenleidend. Es muss angenommen werden, daß der junge Mann in einem Anfall von plötzlicher Besinnung seinem Leben ein Ende gemacht hat. Er soll



## Weltliche Verkehrsunfälle.

Eine Auto von einer Lokomotive überfahren. — 1 Toter.

**Sitten.** Gestern abend fuhr auf einem unbewachten Straßenübergang an der Straße Bederkendorf-Göben das dem Niedersächsischen Stadtmuseum gehörige Auto direkt an die Lokomotive eines Zuges, doch es zur Seite geschleudert und vollständig zerstört wurde. Die 24 Jahre alte Eilli Beckner aus Hamburg war sofort tot. Beide Männer verletzt wurden vor 55 Jahren als Werbereisebahn nach Berlin und Bremen Beckner aus Hamburg, die Mutter, bei getöteten Eilli Beckner; schwer verletzt wurde Otto Beckner aus Hamburg, leicht verletzt Wagenfahrer Karl Jähn, 30 Jahre alt, aus Hamburg. Die Verletzten wurden mit Krankenwagen nach der Almühle von Dr. Wanke-Obersbeck gebracht. Der Wagenfahrer will die Warnungssignale der Lokomotive nicht gehört haben. Die faulischen Automobil-Warnungsstufen sind aufgestellt. Die Lokomotiven bei einer Übergangsstraße sind verboten, ist betriebsmäßig. Das Auto 806 steht an der Unfallstelle 34 Minuten Verhölung, doch wurde der Betrieb nicht gestört.

**Großer Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad.**

**Münster.** Ein bieiges Mietautomobil wurde von einem mit 2 Personen besetzten Motorrad so heftig angefahren, daß die beiden Motorradfaher schwer verletzt wurden. Sie sind beide nach ihrer Entfernung ins Unfallkrankenhaus Münster ihren Verletzungen zufolge.

## Die Unfallchronik der Feiertage.

### Zusammenstoß zwischen Auto und Personenzug.

**X Frankfurt a. M.** Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: Am 1. Pfingstmontag mittags 12.30 Uhr wurde auf einem Bahnhofübergang bei Bahnhof Ingelheim auf der Straße Westerburg-Altenkirchen ein Personenzug von einem Personenzug überfahren. Der Führer des Wagens, ein Herr Künzler aus Köln war sofort tot, seine Tochter kurz auf dem Transport nach dem Krankenhaus in Altenkirchen. Die Tochter, die das Auto lenkte, erlitt nur leichte Verletzungen. Nach Auslagen von Augenzeugen hat die Lokomotivführer die vorgeschriebenen Signale gegeben hatte, und etwa vierzig Meter weit geschleift. Von den Insassen des Kraftwagens sind Jean Stude aus Siegen und Frau Broekhuis aus Höselhofen getötet worden, während von den übrigen Verletzen drei schwer und eine leicht verletzt worden sind. Vergleichsweise hilflos war sofort auf Stelle. Die Verletzten wurden im Rehauener St. Andreas-Krankenhaus untergebracht.

### Autounfall bei Station Sennelager.

**Kassel.** Am Pfingstmontag abend gegen 7 Uhr wurde von dem aus Bielefeld kommenden Personenzug 806 ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen auf dem schrankenlosen Bahnhofübergang zwischen den Bahnhöfen Neuhof i. W. und Sennelager der Strecke Baderborn-Bielefeld erfaßt, obwohl der Lokomotivführer die vorgeschriebenen Signale gegeben hatte, und etwa vierzig Meter weit geschleift. Von den Insassen des Kraftwagens sind Jean Stude aus Siegen und Frau Broekhuis aus Höselhofen getötet worden, während von den übrigen Verletzen drei schwer und eine leicht verletzt worden sind. Vergleichsweise hilflos war sofort auf Stelle. Die Verletzten wurden im Rehauener St. Andreas-Krankenhaus untergebracht.

### Autounfall im Wallis.

**X Martigny (Wallis).** Auf der Kantonsstrasse Martigny-Sitten ist in der Nähe von Martigny ein Pkw-Automobil, das mit Schülerinnen der Haushaltungsschule St. Leonard bei Sitten bereist war, als es einem entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte, gegen eine Sapelle gefahren. Eine der Schülerinnen begleitende Nonnen und eine Schülerin waren sofort tot, eine Schülerin erlitt einen schweren Schädelbruch; sie ist im Spital von Martigny ihren Verlegungen erlegen.

### Autounfall bei Casablanca.

**X Casablanca.** Nach einer meldung aus Casablanca ist ein Touristen-Auto auf dem Wege von Meknass unweit Casablanca verunglückt. Eine der Insassen kam ums Leben, etwa 20 wurden verletzt.

### Das Ende einer Schwarzfahrt.

**Sitten.** (Funkbericht.) Der Kutscher Trabant, der einen Lieferwagen seiner Firma zu einer Schwarzfahrt benötigte, sollte gestern spät abends seine in Altenkirchen wohnende Braut nach Hause bringen. Hierbei überfuhr er auf der alten Chenes Straße einen Passanten, der bald darauf starb. Da er ansonsten nicht mehr Herz über den Wagen war, fuhr er weiter gegen den Bordstein, sodass das Auto umkippte. Trabant war auf der Stelle tot, seine Begleiterin froh unter dem Wagen hervor und flüchtete. Die Polizei fahndete in den frühen Morgenstunden noch nach ihr.

### Die Pfingstautomobilunfälle in Frankreich.

**X Paris.** (Funkbericht.) Nach dem Petit Journal sind während der Pfingstfeiertage bei Automobilunfällen in ganz Frankreich 11 Personen getötet und 21 schwer verletzt worden.

### Ein rumänischer Petroleumzug verunglückt.

**X Bukarest.** Auf der Station Timișoara die Sus ist ein Petroleumzug entgleist. Der Inhalt der umgestürzten Kraftwagen geriet in Brand. Vier Personen wurden getötet, drei verletzt.

### Schweres Erdbeben in Anatolien.

**X Ankara.** Die Ortschaft Gutschobi bei Sivas wurde gestern abend gegen 9 Uhr von einem schweren Erdbeben geschüttelt. 900 Häuser sind entweder ganz oder zum Teil zerstört worden. Über 80 Personen wurden getötet und etwa 40 verletzt.

### Deutsche Freiballone landen in Frankreich.

**X Paris.** Dem Petit Journal wird aus Reims gemeldet, daß ein von Robert Michelin geführter deutscher Freiballon, der an den Weltmeistertag des Deutschen Me-

## Dr. Edener im Friedrichshafen.

### Beratungen über die Motorenfrage.

**X Friedrichshafen,** 20. Mai. Dr. Edener ist am Sonntag abend, von Guers kommend, über die Schwed zu einem kurzen Aufenthalt hier eingetroffen. Direktor Nagel, der Vizepräsident der Maschinen-Motorenwerke, die ebenfalls die Motoren des Luftschiffes hergestellt haben, war ihm im Kraftwagen bis Bürzach entgegengefahren, von wo aus die beiden Herren die Reise nach Friedrichshafen im Auto gemeinsam fortsetzen.

Um 8 Uhr des gestrigen Vormittags begab sich Dr. Edener zur Werft, wo er einem kleinen Kreise von Pressevertretern in einer etwa eineinhalb Stunden Unterredung eingeschlossene Mitteilungen über seine weiteren Pläne, sowie über den Verlauf der abgebrochenen Amerikafahrt und die dabei augetretenen Störungen in der Waldsees-Expedition des Luftschiffes machte. Als den Hauptpunkt seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen bezeichnete Dr. Edener, daß er vor allen Dingen mit den leitenden Stellen der Maschinen-Motorenwerke Absprache nehmen wollte, um sich über die weiteren Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, schlüssig zu machen. Dr. Edener legte vor allem Wert auf die Feststellung, daß man erst das Ergebnis der Untersuchung der defekten Motoren abwarten müsse, um sich ein Urteil über die Ursachen der Störung zu bilden, und er, der, entgegen anders lautenden Presseberichten, das Vorliegen von Gasotogenen unter allen Umständen als ausgeschlossen zu betrachten sei. Auch ist es, so betonte Dr. Edener, falsch, daß Autorennen dieser Störungen mit den Abänderungen an den Luftschiffmotoren in Zusammenhang zu bringen, die nach der zweiten Mittelmeerfahrt vorgenommen worden sind, bei der übrigens u. a. auch ein Sprung an einem Gondelfuß zu verzeichnen war. Nach dieser Fahrt sind die Verstellungen der verschiedenen Zylinder untereinander etwas gelockert worden, doch steht man auf dem Standpunkt, daß diese Maßnahme keinerlei Einfluss auf die Kurzelwellen der Maschinen ausüben konnte. Nach Ansicht Dr. Edeners muß es sich bei der Störung um ein völlig neues, noch unbekanntes Moment handeln, das die fast gleichzeitig auftretenden Beschädigungen der Motoren bewirkt hat. Vorhin dieses Moment bestehen, sei vorerst ein technisches Rätsel, das noch der Lösung darstellt. Mit der Konstruktion des Luftschiffes an und für sich hätten die Maschinenschäden nichts zu tun, was schon dadurch bewiesen sei, daß trotz des Ausfalls von vier Motoren die Bandung auf transatlantischen Höhen reibungsfrei ausgeführt werden konnte. Donnerstag soll Dr. Edener mit dem Graf Zeppelin wieder nach dem Heimathafen zurückkehren zu können. Die auf Bord befindliche Post und das Frachtgut werden auf Wunsch der einschlägigen Stellen ebenfalls mit dem Luftschiff nach Friedrichshafen zurückgebracht werden.

Gegen Mittag fand eine Besprechung Dr. Edeners mit Direktor Dr. Nagel, dem Chefkonstrukteur des Luftschiffes Dr. Dürr und mehreren Ingenieuren der hiesigen Werke statt, wobei die gesamte Motorenfrage zur Sprache kam. Es wurde festgestellt, daß nach wie vor klarheit über die Ursachen der Maschinenschäden nicht zu schaffen sei. Als Ergebnis der Besprechung wurde dementprechend mitgeteilt, daß man erst die Ankunft der gebrochenen Teile mit dem Luftschiff abwarten müsse, um sich ein klares Bild über die inneren Vorgänge in den Motoren zu verschaffen, und daß, bevor ihre Ursachen ermittelt seien, keine größeren Fahrten mit dem Luftschiff unternommen würden. Dr. Edener begibt sich, wie er mitteilte, vorerst nach Bremen am Mittwoch wieder nach Guers zurück.

### Neuerungen von Passagieren des „Graf Zeppelin“ über die Sturmfährt.

**X New York.** Nach einer Meldung der Associated Press aus Guers-Vierzen erklärt Frau Pierce in einer Nachricht an die Associated Press: Ich war nicht im geringsten in Angst. Alles erschien so normal und ruhig, selbst immitte des starken Windes. Es scheint, daß die Reise an den Erdböden mehr erschwert waren als wir auf Bord des Zeppelins. Selbstverständlich scheint ich den Amerikoflug fort, falls Dr. Edener den Weiterflug in wenigen Tagen für möglich hält. Commander Clark erklärt, daß er lediglich einen schwächeren Beweis für den Wert von Leichter-als-Luft-Hochflügen. Das einzige, was den Wert des Luftschiffes weiter erwies, wäre der Einbau der aus Friedrichshafen kommenden neuen Motoren und die Fortsetzung des Amerikoflugs von hier aus.

**X New York.** Associated Press veröffentlicht ein Radiotelegramm, das der Columbia-Rundfunk von seinem Korrespondenten Nicholson, einem Passagier des „Graf Zeppelin“, aus Toulon erhielt. Nicholson erklärte: Die Kontrollkabine und beide Motoren an der rechten Seite des Luftschiffes waren schadhaft. Dr. Edener bedauerte den Unfall, erklärte jedoch, daß der praktische Wert der Luftschiffe dadurch nicht beeinträchtigt werde. Möglicherweise zwei weitere Motoren. Die anderen Passagiere hatten keine Kenntnis von der Lage. Ich habe plötzlich das Ge-

Küß beteiligt ist. Sonntag nachmittag 3 Uhr 10 bei Bouillon, zehn Kilometer nördlich von Reims, glatt gelandet. An Bord befanden sich außerdem zwei Journalisten Walter Zimmer und Doktor Hermann.

Hawas meldet aus Abbeville, daß ein zweiter deutscher Freiballon, ebenso vom Wettbewerb des Deutschen Aeroklubs, mit drei Passagieren an Bord gestartet bei Port le Grand unweit von Abbeville glatt gelandet ist.

### Pfingsttagung der deutschen Jungdemokraten.

**X Bonn.** Im Rahmen der hier abgehaltenen Pfingsttagung der deutschen Jungdemokraten stand am Pfingstmontag mittags im großen Saal der „Amöbi Spittel“ eine öffentliche Kundgebung zur Wirtschaftspolitik statt, deren Leitgedanke war: Durch Überwindung der Plutokratie zum Staat des sozialen Rechts. — Nach Ansprachen von Dr. Adolf Damitz und Reichstagsabgeordneten Lemmer wurde in Übereinkommung mit den von beiden Rednern vorgetragenen Gedanken und Zielen von der Versammlung einmütig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Noch immer barst das große Versprechen des Artikels 155 der Reichsverfassung, das jedem Deutschen die Schaffung einer Sozialstaatlichkeit ermöglichen soll, seiner Erfüllung. Wir Jungdemokraten leben in der Annahme eines Wohnheimstätteleiseges nach den Vorstellungen des Ständigen Beirats für Sozialfragen beim Reichsarbeitsministerium“ einen Anfang dieser Reform. Wir erwarten vom Reichstag, daß er unverzüglich dieses Gesetz annimmt und damit die Möglichkeit für den Anfang des lang verprochenen Reformwerkes schafft.“

Um 3 Uhr nachmittags begann dann der Ordentliche Bundestag. Bei dem anlässlich vorgenommenen Vorstandsumwahlen wurde mit wenig Enthaltungen W. d. R.

zu, als hingen wir regungslos in der Luft. Der Motor trieb das Luftschiff zurück, während der noch läufige Motor mit derlei Kraft das Luftschiff vorwärts trieb. Wenige Minuten später schwante das Luftschiff furchtbar. Die Ankündigung der Schiffssleitung, daß eine Notlandung erfolgen werde, unverzüglich mehrere Passagiere. Ein, der seit dem Verlassen der Motoren die Nerven verloren hatte, wollte mit Helmhelm abspringen, andere lagen mit gespannten Seilen an. Die einzige Passagierin an Bord legte gräßliche Ruhe an den Tag. Mit Erstaunen Dr. Edeners durchwanden Nicholson, Commander Clark und Frau Pierce das Luftschiff. Möglicherweise wurde dies hin- und hergetrieben, so daß das Blechwachtire in der Küche stürzend herunterfiel. Nicholson sprach mit großer Anerkennung von Dr. Edener.

### Die letzten Stunden vor der Landung des „Graf Zeppelin“.

**X New York.** In einem weiteren Bericht schildert der Zeppelin-Passagier v. Kraus die letzten Stunden vor der Landung des Luftschiffes. Über Valence wurde der Passagieren mitgeteilt, daß Gondole bestehen und daß zur Landung geschritten werden müsse. Mit um die Schultern gewickelten Handschuhen beschäftigten die Passagiere die Bewegungen des Luftschiffes über Valence und Montelimar. Ein atemberaubender Augenblick war es, als vor dem Luftschiff in der Dämmerung plötzlich ein Berg auftauchte. Das Luftschiff stach in diesem Augenblick mehrere hundert Fuß in die Höhe; Dr. Edener hatte Wasserballast abgeben lassen und war auf diese Weise der Gefahr entgangen.

### Installation der Erhölmotoren.

**X Paris.** Wie Savas aus Toulon meldet sind die neuen Erhölmotoren für das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gekommen und eingetroffen. Die Mechaniker haben sofort mit der Installation begonnen.

**X Friedrichshafen.** Wie verlautet, ist auf Anweisung Dr. Edeners am Montag ein dritter Luftschiffmotor auf Guers abgesetzt worden. Der vierte Motor ist noch reparaturfähig, so daß sich sein Einsatz erübrigt.

### Antwort des französischen Marineministers an Dr. Edener.

**X Paris.** Marineminister Léonard hat an Dr. Edener als Antwort auf das Danktelegramm Dr. Edeners folgendes gedreht: Ich danke Ihnen sehr für das Telegramm, in dem Sie die Wertschätzung der durch das Personal geleisteten Hilfe hervorheben. Ich werde Ihre Botschaft dem Luftfahrtminister und dem Kriegsminister mitteilen.

### Washington Post zu dem Motorschaden des „Graf Zeppelin“.

**X Washington.** Washington Post hält es für ausgeschlossen, daß die Motoren des „Graf Zeppelin“, die, wie sie sagt, erstklassig waren und sich bei vielen Fahrten und unter allen erdenklichen Betriebsbedingungen sehr bewährt haben, jetzt gleichzeitig versaufen sollten ohne daß von unbefugter Seite ein Eingriff erfolgt wäre. Noch bei dem Prosteling am Montag seien sie in einem Zustand gewesen, es handle sich hier um eine geheimnisvolle Anzeichenheit, die zweifellos gründlich untersucht werden müste.

### Die Kurzelwellenbrüche ein technisches Rätsel.

**X Friedrichshafen.** Die Kurzelwellenbrüche gleichzeitig bei zwei Motoren des „Graf Zeppelin“ werden hier in Sachsen als technisches Rätsel bezeichnet. Es müssen vollkommen unbekannte Einwirkungen vorliegen haben, denn weder von einer übermäßigen Benutzung auf das Jahr, noch von einem Konstruktionsfehler könnte hier die Rede sein. Die Motoren hatten eine so strenge Prüfung hinter sich, wie es bei der Abnahme von Luftschiffmotoren noch nie der Fall war. Es müssten bei den jetzt aufgetretenen Störungen Vorgänge mitgewirkt haben, die für den Fachmann vorläufig ganz unerklärtlich sind.

### Botschafter Sherman an Dr. Edener.

**X Berlin.** Der amerikanische Botschafter in Berlin bat an Dr. Edener nach Friedrichshafen ein Telegramm gesandt, in dem es u. a. heißt: „Ich sende Ihnen meine wärmsten Glückwünsche zu der geplanten Landung. Nehmen Sie meine besten Wünsche für Ihre Fahrt nach Amerika entgegen, wo meine Landsleute das begeisterte Willkommen erwarten werden, das sie Ihnen bei dem zweiten Abschluß Ihres ersten Transatlantikfluges bereitet haben.“

Bemmer einstimmig wieder zum Bundesvorsteher gewählt.

Um gestrigen Haupttag der Tagung hielt Reichsjustizminister A. D. Koch-Weier eine Rede über Ziele der demokratischen Politik. Er bekannte sich dabei als Hänger des parlamentarischen Systems, betonte aber, daß die deutlichen Formen viel zu münchsen übrig ließen und dringend einer Vereinigung bedürften. So wandte sich der Redner besonders gegen das Überhandnehmen des Parteidemokratisches, der den Staat zu den Parteien zurückzuführen, und gegen Propaganda- und Agitation anträge. Bei Erörterung der Frage der Wahlreform sprach der Redner gegen das heutige Proportionalwahlrecht, das das Volk nicht zusammenstimmen, sondern verzweigt, und forderte eine Verkleinerung der Wahlkreise. Als Leitmotiv stellte er den Satz auf: Vom heutigen Parlamentarismus zu einem besseren Parlamentarismus. Die Länderparlamente müssen nach seiner Ansicht ihre Tätigkeit mehr auf Verwaltungsfragen legen und die großen Stimmen der Politik dem Reich überlassen. Für den Einheitsstaat forderte er ebenfalls den Befreiungskampf der Volksrepublik. Außenpolitisch stellte A. D. Koch-Weier auf den Standpunkt der Versöhnung der Völker. In der Rederei trat der Redner den Theorien der Hamburger Jungdemokraten entgegen, die verlangten, daß ein Krieg unter Umständen durch Kriegsdienstverweigerung und politische Streiks unmöglich gemacht werden solle. Weiter forderte der Redner eine klare Stellungnahme zu den Wirtschaftsfragen, die auch vom Standpunkt des Staates aus bearbeitet werden müssten. Der Minister schloß seine mit großer Begeisterung aufgenommene Rede mit einem Gedenkgottesdienst für Jugend, die mit Sachlichkeit den Staat erfüllen will. „Wir wollen aufbauen auf dem Parlament, und dazu brauchen wir die Jugend. Ich behalte mich zu dieser Jugend.“

## Politische Tagessübersicht.

**Berriot wieder Bürgermeister von Lyon.** Edward Berriot wurde vorgeholt wieder zum Bürgermeister gewählt, nachdem die Sozialisten ihren Kandidaten in der Stichwahl zurückgezogen hatten. Die Sozialisten, deren Kandidat im ersten Wahlgang 27 Stimmen gegen 23 für Berriot erhielt, gaben die Erklärung ab, daß ihre Aussöhnung an die Radikalen, den Posten des stellvertretenden Bürgermeisters zu übertragen, abgesehen warden sei, und daß sie unter diesen Umständen die Verantwortung für die Stadtverwaltung nicht mehr übernehmen wändten.

**Lyon Blum — Mitglied des Generalsekretärs.** In Narbonne ist der sozialistische Abgeordnete Lyon Blum mit starker Mehrheit zum Mitglied des Generalsekretärs gewählt worden.

**Für und wider die Kriegsdienstpflicht in den Vereinigten Staaten.** Die amerikanische Legion, die Vertretung der Teilnehmer am Weltkrieg, während fest, daß in den Antrag des republikanischen Abgeordneten James Madison auf Einschaltung der Friedensdienstpflicht für alle Männer auch die Bestimmung aufgenommen wird, wonach die Kapitalbevölkerung verpflichtet sind, im Kriegsfall einen entsprechenden Teil ihres Besitzes dem Staat zur Verfügung zu stellen. Da der Antrag James diese Forderung nicht enthält, lehnt die amerikanische Legion diesen Antrag grundätzlich ab. In unterschiedlichen politischen Kreisen beweist man die Annahme, daß Antrag James oder einer ähnlichen Vorlage, da bestätigte Anträge schon wiederholt vom Parlament abgelehnt wurden.

**Ausweisung eines deutschen Korrespondenten aus Lübeck-Malmedy.** Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, wurde gestern in Wetzlar (Lübeck-Malmedy) der Redakteur Karl Marx von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung verhaftet und ausgewiesen mit der Begründung, sein Aufenthalt gefährdet die Sicherheit des belgischen Staates. Dr. Marx ist den Angaben des Blattes zufolge in Lübeck-Malmedy geboren, hat sich Rose in der Heimatbewegung betätigt und ein Buch „Das Unrecht an Lübeck-Malmedy“ veröffentlicht. Es stand in enger Beziehung zur Christlichen Volkspartei in Lübeck-Malmedy, die zu der letzten Zeit sehr große Erfolge zu verzeichnen hatte, und deren Führer Ochotta große Ausicht haben soll, bei den Wahlen in die Kammer einzuziehen.

**Kommunistenverhaftungen in Paris.** Gestern nachmittag wurden 17 Kommunisten wegen Verbreitung der kommunistischen Zeitchrift „Avant-Garde“ und revolutionärer Flugschriften verhaftet. Viele von ihnen wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen, die neuen übrigens ins Gefängnis gebracht. Sie werden sich wegen Aufreizung von Militärvorposten zum Ungehorsam zu verantworten haben.

**Erzwungene Gestellung von Kommunisten im Bezirk Duisburg-Hamborn.** Zur Teilnahme an dem geplanten Roten Treffen in Essen versammelten sich im Polizeipräsidialbezirk Duisburg-Hamborn etwa 8-700 Anhänger der RPD. Unter diesen bemerkte man eine Reihe von Mitgliedern der Roten Frontkämpferorganisationen, die teils Uniformstücke, teils Abzeichen dieser verbündeten Verbände trugen. Die Polizei schritt sofort zur Festnahme dieser Personen. In Duisburg wurden 10 und in Hamborn acht Rotfrontkämpfer angeschafft und dem Polizeipräsidium zugeführt. Gegen sie wird ein Verfahren eingeleitet werden. Sie blieben solange in Haft, bis sie durch ihre Angehörigen mit anderen Kleidungsstücken versehen worden waren.

### Schuhzoll-Anträge im Reichstag.

**W. Berlin.** Die bereits im Einheitsprogramm der handelswirtschaftlichen Führer der Reichsregierung angekündigten Schuhzoll-Anträge sind nunmehr dem Reichstag zugegangen. Sie sind gleichlautend mit den deutshationalen Fraktion einerseits und der Christlich-nationalen und der Deutschen Bauernpartei andererseits eingeschickt worden. Der erste dieser Anträge verlangt die Streichung der Ziffer 1 im Art. 1 der Rollensteuer vom 15. Juli 1927, d. h. die Aufhebung der gegenwärtigen niedrigen Zwischenzölle für Getreide. Der zweite Antrag verlangt eine Heraufsetzung des Kindheits-Zolls auf 38,50 M., des Schweinezolls auf 50, des Schafzolls auf 35, des Fleischzolls auf 70, des Zolls für einsatz zubereitet Fleisch auf 120 und des Zolls auf Fleisch, das zum feineren Tafelgenuss zubereitet ist, auf 240 M. für den Doppelzentner. Auch der vertragsgemäßigen Ubmachungen soll der Zoll für Schlachtvieh nicht unter 24,75 M., für Schlachtswurst nicht unter 30 M., für Schlachtwurst nicht unter 85 und für Fleisch nicht unter 45 M. herabgelegt werden. Ein dritter Antrag will zur befreiten und einheitlicheren Durchführung der Betriebs-Politik die Reichsregierung ermächtigen, Bestimmungen über Segregationszölle zu erlassen. Der vierte Antrag fordert die Wiederherstellung des Schlachtwurst- und Fleischbau-Gesetzes in vollem Umfang, wie es vor dem Kriege bestand.

### Der 23. Deutsche Geographentag in Magdeburg.

**Magdeburg.** (Kunstmarkt.) In der Zeit vom 20. bis 23. 5. findet hier der 23. Deutsche Geographentag statt. Beteiligt der Reichs- und Staatsgebäuden, der Provinzial- und Kommunalverwaltungen, der Hochschulen, der Wissenschaft, des Schulwesens, der geographischen Vereinigungen und der Presse hatten sich eingefunden und wurden nomens **23. Ortsausschusses vom Stadtkonsulat Dr. Nordmann** Magdeburg herzlich begrüßt. Ministerialdirektor Dr. Menzel vom Reichskabinettministerium überbrachte dem 23. Deutschen Geographentag die Grüße der Reichsregierung und wünschte im Sinne der Weltgestaltung des deutschen Reichs und der Erfüllung der Forderungen des Tages dem Geographentag vollen Erfolg. Der Vorsitzende des Centralausschusses des Deutschen Geographentages, Prof. Dr. Heinrichs-Göttingen, dankte im Namen der Geographen für die Begrüßungserklärungen. Er gebaute der Deutschen, die an den Grenzen in hartem Kampfe um die Erhaltung des deutschen Volksstums und der deutschen Söhne stehen. Mit großem Beifall wurde die Entuldigung aufgenommen, daß der nächste Deutsche Geographentag in Danzig stattfinden soll.

### Das Rote Kreuz gegen den Krieg.

**Gent.** Auf Grund des Mandates der 12. Internationalen Konferenz vom Roten Kreuz vom Oktober 1925 in Gent, hat sich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz bemüht, schon in Friedenszeiten Mittel und Wege zu suchen, um die Zivilbevölkerung vor den kriegerischen Folgen eines zukünftigen Krieges zu schützen, für den Fall einer Verletzung der internationalen Konventionen, die den Gebrauch dieser neuen Kriegswaffe verbieten.

Das Internationale Komitee hat deshalb nacheinander im Januar 1928 nach Brüssel und im April 1929 nach Rom eine Konferenz von besonders qualifizierten Experten aus fünfzehn verschiedenen Staaten einberufen, um die technischen Bewaffnungen zu studieren gegen die neuen Kriegs- und Zerstörungsmittel, dessen Folgen nach der Meinung aller Fachverständigen entstehen würden.

Die Konferenz fand in Rom am 1. Februar statt.

## Die Pfingsttagung des V.D.U. in Kiel.

**Kiel.** Vom Freitag nachmittag ab zollten fast ununterbrochen lärmplaudige und Sonderläufe in den Kieler Hauptbahnhof ein, die Tausende von Mitgliedern und Freunden des V.D.U. nach ihrem Tagungsort brachten. Sie wurden von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen und nach ihren Quartieren geleitet.

**Kiel.** In der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschland im Ausland überbrachte Ministerialrat Tieck vom Reichskabinett des Innern die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung. Er kennzeichnete zunächst den deutschstämmigen Kultursammler als den nordostdeutschen Teil des Deutschen Reichs und kreiste dann die Arbeit des Vereins. Seit 1919 habe der Verein für das Deutschland im Ausland die hohen Ziele seiner Arbeit erfüllt, und unter den Reisebüros der deutschen Republik sei der blaue Wimpel des Vereins hineingetragen in die Jugend, die es zu erwirken gelte für das Volkstum. Diese Arbeit sei nicht Sache der Behörden, sondern die Arbeit von Vereinen, im besonderen des V.D.U. Zu dieser Arbeit wünsche die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung vollen Erfolg.

Der Vorsitzende, Eggersen von dem Busch-Haddenhausen, dankte dem Redner und bat, seinen Dank der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung, besonders aber dem preußischen Innenministerium und dem preußischen Kultusministerium, zu übermitteln, mit dem Wunsche einer weiteren Unterstützung des Deutschclubs außerhalb der Grenzen.

Der evangelische Bischof Morckork, Kiel, überbrachte die herzlichen Grüße des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, und ein höherer ausländisch-deutscher katholischer Pastor begrüßte die Tagung mit den besten Wünschen für eine fruchtbare Arbeit.

Sur 48. Jahrestagung sind eine große Anzahl von Telegrammen und Glückwünschen eingelaufen:

Reichspräsident Dr. Hindenburg drückte: Sur 48. Jahrestagung des V.D.U. sende ich herzliche Grüße und Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit. — Vom Reichskanzler ließ folgendes Telegramm ein: Dem V.D.U. sende ich anlässlich der 48. Jahrestagung herzliche Grüße, zugleich auch im Namen der Reichsregierung. Ich wünsche den weiteren Arbeiten des V.D.U. im Dienste des Volkstums den besten Erfolg. Werner gingen noch Depechen ein vom Bischof Berning (Osnabrück), vom Verkehrsminister Steigerwald, Admiral Dr. E. A. Bauer, vom Reichskanzler a. D. Dr. Luther, von der Stadtdirektion Gmunden (Oberösterreich), von Eggersen Dr. von Reichenau, von der Südbahnkantinen-Zeitung „Der deutsche Altköniger“ u. v. a.

Eine Reihe von Anträgen auf Aenderung des Sapogen, die möglichst den Erfahrungen der bisherigen erfolgreichen Werkarbeit angepaßt werden sollten, wurde angenommen.

Die nächste Tagung des V.D.U. wird gemeinsam mit dem 50-jährigen Jubiläum und der 50. Tagung des Österreichischen Landesverbandes des Deutschen Schülerverbands Salzburg stattfinden.

**Kiel.** Im Rahmen der Tagung des Vereins des Deutschlands im Ausland fand am Pfingstsonntag eine weihesame Messe auf dem Marinestützpunkt „Almendorf“ an der Weller Bucht statt. Am Nachmittag traten in der Aula der Universität unter Leitung von Professor Stalweit, Kiel, die VDU-Studenten zu einer Tagung zusammen. Nach Grußworten der Herren Freiherr von dem Busch-Haddenhausen, des Vorsitzenden der akademischen Ortsgruppen des V.D.U. und des Professors Stalweit, behandelte Professor Hartung, Berlin, in einem lebhaften Vortrag die historische Entwicklung des deutschen Volkes seit dem Mittelalter und die Gegensätze zwischen Volk und Staat. Nach ihm sprach der Präsident der Sektion für Didaktik in der Preußischen Akademie der Wissenschaften Walter v. Molo in einem gehaltvollen Vortrag über die große Bedeutung der deutschen Sprache als der einzigen Erhalter des deutschen Volkstums.

Die Stunde der Jugend, die in der Nord-Ostsee-Halle stattfand, versammelte die Vertreter der Schul- und der ausländisch-deutschen Jugend an einer erhebenden Feier. Nach Begrüßungsworten des Studienrats Kump, des Vaters der VDU-Jugendarbeit, sprachen in hinter Reihenfolge die jugendlichen Vertreter des Deutschen von Nordschleswig, Danzig, Ostland, Litauen, aus dem Memelgebiet, aus dem Sudetenland usw. Jeder fühlte als Erlebnis dieser Stunde die Einheit des deutschen Volkstums. Nachdem der VDU-Vorsitzende der Jugend und ihren Führern für ihre treue Mitarbeit gedankt hatte, schloß der technische Leiter der Pfingsttagung der Jugend, Dr. Schröder, die Stunde mit dem Gedanken, auch weiterhin die Arbeit des V.D.U. mit allen Kräften fortzuführen.

Wichtige Maßnahmen erkannte und das Internationale Komitee gebeten, unter den Industrien und Spezialisten aller Länder ein Preisbündnis zu veranlassen, zum Schutz der Zivilbevölkerung.

Diese Preiskonkurrenz sollen sich auf folgende Untersuchungen beziehen:

a) das beste Filtergerät oder die beste Gasmaske, welche man unter die Zivilbevölkerung verteilen kann,

b) die geeignete Methode zur Abbildung und Rüstung unterirdischer Bunkerschlotten für die Zivilbevölkerung im Falle eines aerodynamischen Angriffs;

c) das beste Reagens zur Bekämpfung in der Luft jenes besonders gefährlichen und bedrohlichen Gases, das während des Weltkriegs angewandt worden ist und das Gasblitzstoff genannt wird.

Ein beratiges Unternehmen, wie die Gesamtheit aller von den Experten empfohlenen Maßnahmen darstellt, benötigt bedeutende finanzielle Mittel. Diese aufzubringen, ist Sache der Regierungen, der nationalen Selbstbehauptungen vom Roten Kreuz und auch der Bevölkerungen selber. Sobald es im Besitz der notwendigen Mittel ist, wird das Internationale Komitee vom Roten Kreuz das begonnene Werk fortführen, mit Mut und Weisheit, beharrt durch die bereit erhaltenen Aufmunterungen und durch die schon heute gemachten Studien.

Ohne abzuwarten, wird das Komitee am 1. Juli 1929 ein Preisauftreten in Bezug auf den Gasblitzstoff eröffnen, für das es 10.000 Schweizerfranken ausstellt, und das der Defensivität durch die Tageszeitungen und die Fachpresse mitgeteilt werden soll.

### Kriegserklärung Tengs an Tschiang Kai-shek.

**Kanton.** (Telunion.) In Beantwortung der von Tschiang Kai-shek und seinen Untergliedern gerichteten Befehlungen auf Auflösung ihres militärischen Bewegungen, haben 28 Kämpfer Tengs lebende Generale unter der Führung von Hanfuhsien eine Kundgebung erlassen, in dem der Rücktritt Tschiang Kai-shek verlangt und Teng aufgefordert wird, die Strategie gegen ihn aufzulösen. Teng selbst hat gleichfalls eine Erklärung erlassen, die auf eine Kriegserklärung gegen Tschiang Kai-shek hinausläuft. Tschiang Kai-shek hat auf den Angriff seines Gegners in der letzten bestimmten Form antwortet und einen Kriegsstart in Nanjing zusammenzurufen lassen. Die aktive Krieger-Tschiang-Kai-shek und Teng zur Teilnahme an den Friedenskonsultationen in Peking einzuladen.

Wichtige Kriegsungen brachten die Versprechen über die planmäßige Sicherstellung des Ausländers mit dem Beleidigung des Staatsministers a. D. Dr. Voelk. An der interessanten Debatte über den Wert und die Entwicklung des deutschen Buches beteiligten sich u. a. Oberarzt Professor Dr. Baasch u. Dr. von Louis of Menar. Staatsminister a. D. Dr. Voelk begrüßte die Vertreter der Reichs- und der preußischen Regierung und betonte die Wichtigkeit der Verfolgung des Ausländers mit dem guten deutschen Buch, das als wichtigstes Mittel für die Erhaltung der deutschen Kultur erwiesen habe. Grobes Interesse fand ein Bericht des Verters der Auslandsabteilung des Vorsitzenden des deutschen Buchhändlers, Dr. von Louis of Menar, über die Verbreitung des deutschen Buches durch den deutschen Buchhandel, wobei der Vortragende auf die Bedeutung des Exportes, Hand- und Auslandsbuchhandlung hinweisen. Weitere Einzelheiten galten der Tätigkeit der deutschen Büchereien an der Grenze. Da der Vortragende fanden Vertreter der Grenzdeutschen und der deutschen Streusiedlungen vor Ort. Die Ausprache endete in dem Besluß, eine geeignete, planmäßige und wissenschaftlich begründete Betreuung mit führen zu übernehmen.

Am Sonntag abend empfing die Stadt Kiel die Pressevertreter im Hanse-Hotel. Stadtpräsident Gluck begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt Kiel auf das herzlichste und wies im Rahmen eines kurzen geschäftlichen Briefes auf den Charakter und die Entwicklung der Stadt hin, die sich im Wesen und ihrer Geschichte nach ihr volkssprachlichen Tagungen ganz besonders eigne. Auf die gastfreudlichen Worte des Redners erwiderten der Vorsitzende des V.D.U. Eggersen v. d. Busch-Haddenhausen und der Vater der Presseabteilung des V.D.U. Bodendiek, die den Dank des V.D.U. und der Presse für die freundliche Aufnahme durch die Behörden und die Kieler Bevölkerung zum Ausdruck brachten.

Die Veranstaltung des V.D.U. am Sonntag wurde durch eine Singlaune der Schul- und Jugendgruppen und einen Handball-Endspiel wirksam umrahmt. Am Abend fanden noch Feiern der Landesverbände und eine Begrüßung der ausländisch-deutschen Jungbauern statt.

### Der Abschluß der V.D.U.-Tagung.

**Kiel.** Den Höhepunkt der V.D.U.-Tagung bildete der Gottesdienst, bei dem zahlreiche Teilnehmer am Pfingstmontag. Bei prächtigem Sonnenchein marschierten in zehn großen Gruppen die Feiertagsteilnehmer mit zahlreichen Musikgruppen und tausenden von Wimpeln und Fahnen von ihren Sammelplätzen aus durch die Stadt bis zum Messegelände, wo sie sich mit der Einwohnerzahl Kieles zu einem großen Volksfest vereinigten. Der Freitag dauerte etwa zwei Stunden, und es mögen nahezu 25.000 Teilnehmer gewesen sein, die für alle Gänge des Reiches, für die Grenzländer und für das übrige Ausland ein lebendiges Bekennnis zum deutschen Volkstum ablegten.

Den festlichen Tag und damit auch die Veranstaltung des V.D.U. beendete ein großer Fackellauf.

### V.D.U.-Pfingsttagung in Kiel.

**Kiel.** Leuchtende Befähigung schien Sonntag vormittag auf die deutsche Jugend aus allen Teilen des Reiches sowie aus dem Grenz- und Ausland, die sich am Weller Platz wimpelübergewandt gesellt hatten. Aus 20.000 Reihen stieg der Weißgewandte „Großer Gott, wir loben Dich“ an. Himmel. Stadtpräfekt Müller aus Darmstadt in Siegburg behandelte in packenden Worten die Bibelverkündung „Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erbreich verlost“ und „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verloren werden“. Nach Vorträgen des Kieler Sängerbundes unter Leitung von Studienrat Stols betrat ein Vater aus der Burschenschaft die Rednertribüne. Er würdigte das geschichtliche Sonderrecht des deutschen Volkes, das wunderbare Einanderliegen germanischer und slawischer Weltanschauungen, den Leidensweg deutscher Volksgenossen in fremden Landen, der nach göttlicher Bestimmung ein Weg zur Auferstehung sein und zum Siege der deutschen Weltmission führen werde. Nach neuem Chorgesang schloß die erhabende Feierstunde mit dem gemeinsamen Bekennen: „Ich hab mich ergaben“. Da folgt endlosen Zug marschierten dann die Wimpelgruppen aus dem V.D.U.-Vorstand vorbei, der ihnen mit Worten des Gedankens an die Kieler Tagung die Habsenbänder an die Stangen befestigte. Eine Aufzäufe der Wasserportverbände schloß sich an. Am Strandweg entlang zogen dann die Massen der deutschen Jugend mit Musik und Liedern in die feierlich geschmückte Stadt zurück.

auf unbestimmte Zeit verschoben worden und die Feier selbst wird wahrscheinlich abgelegt werden, da verschiedene Divisionen benötigt werden, um die Eisenbahnlinie nach Nanking zu bewegen.

General Teng zieht alle verfügbaren Streitkräfte in die Richtung auf Tschongtchou zusammen und zerstört in rückwärtiger Richtung liegend die wichtige Eisenbahnbrücke der Lungku und Peking-Hankau-Eisenbahn. Man rechnet damit, daß es bereits in wenigen Tagen zu ernsten Zusammenstößen zwischen den Nanking-Regierungstruppen und den Verbänden General Tengs kommen wird.

### Auflösungen der Pfingst-Räte:

Problem: Man beginnt mit dem Wählen bei dem unteren Feld links, auf welches der Stell hinzweist, und läßt dann nach rechts herum erst die Rücken, die durch Räte markiert sind, und hierauf, von vorne beginnend, die übrigen. Man erhält so „Pfingsten“, lieblich Fest der Kästen. Sei gegrüßt viel tauendmal.“

### Ergebnis-Mitgabe:

unsern liebet  
zaburitio pa  
apartgalos  
n strohes fest  
Unsern Cesern frohes fest.

Umschlag-Mädel:  
Samme Tosef Gagarin Osborn Spange Utef Vitac Mane  
Balme Galie Jusarot Astor Gepson Gente Tapic Ute  
Ente Schale Salta Burma Arbeit.  
Rente Balje Alitas Umbra Veitac.  
Pfingstland.

Geographischer Wirkwart: Phemont Götzheim Indiana Nagaschi Gesele Gogebin. — Pfingstmaien.

Umschlag-Mädel: Gabua Hafer Seite Tante Rose  
Bosch Dots Irene Ranon. — Pfingsten.

Gibon-Kinderung-Mädel: Galopp Lubolt Bastet Gol  
Heim Hallig Ondus Platot Gobon Toma Selvi Tasse  
Pfingstmaile.

Chromak: 1. Wlorie, 2. Höhrie, 3. Inhaber, 4. R.  
Lat. 5. Gipfel, 6. Gelbel, 7. Zonne, 8. Gier, 9. Staub, 10  
Kunst. 11. Schie, 12. Schie. — Pfingstmaile.

## Erste Sonnwend-Meldungen und Telegramme

vom 21. Mai 1929.

### Meldesäulen im Berliner Pfingstwochenende.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der Zugknotenverkehr an den Pfingsttagen hat in Berlin in diesem Jahre noch verschärft gebracht. Die vereinigten städtischen Verkehrsbehörden, Straßenbahn, Omnibus und Untergrundbahn, sowie die Ums. Städte und Vorortbahn haben der R. S. aufzulöse die Tertiere mehr als 15 Millionen Menschen befördert.

### Kunstfest West Preußen.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der Dichter Bert Brecht erlitt während der Pfingsttage in Tübingen einen schweren Unfall. Sein Wagen wurde, als Brecht vor einem altenlichen Hindernis auf der Chaussée stark bremste, von einem hinter ihm herkommenden schweren Wagen angefahren. Brecht erlitt mehrere Knorpelriss und Schnittwunden im Gesicht. Er wurde nach Berlin gebracht.

### Verlagsnahme kommunistischer Zeitungen in Bayern.

**München.** (Funkspruch.) Die Pfingstnummern der kommunistischen "Neuen Zeitung" und der "Nordbayrischen Volkszeitung" sind durch Beschluss des Amtsgerichtes München wegen Auflösung zum Gewerkschaft und öffentlicher Anzeigung zum Klassekampf beschlagnahmt worden.

### Explosion eines holländischen Flugzeuges in Batavia.

**Amsterdam.** (Funkspruch.) Telegraphischen Meldebüro aus Batavia zufolge ist eines der beiden holländischen Passagierflugzeuge, die sich zur Verstärkung der holländischen Luftstreitkräfte in Niederländisch-Indien auf dem Luftweg dort hin begeben hatten, in Tembonge Urip, dem Hafen von Batavia, durch Benzinerexplosion völlig zerstört worden. Bei der Explosion wurden 7 Eingeborene und ein holländischer Matrosen schwer verletzt.



### Die Rant-Gesellschaft.

Die größte phänomenale Organisation der Welt, bald anlässlich ihres 25jährigen Bestehens vom 21. bis 28. Mai ihres Jubiläums-Generalversammlung in Halle ab. Begründet wurde die Rant-Gesellschaft durch den Halleiner Philosophen Geheimrat Professor Dr. Hans Valtinger (links). Der Vorsitzende der Gesellschaft ist Professor Dr. Arthur Liebert von der Universität Berlin (rechts).



## Es genügt nicht

die Rundschau günstig bedienen zu können, sondern es ist wichtig, möglichst viele Leute davon zu verständigen.  
Die Zeitungs-Kasse ist das billige und sicherste Mittel dazu.  
Man gebe sofort ein Untercot dem „Kleinen Tagblatt“, Goethestraße 50. — Versprech.-Kündigung 20.

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Das Kreisjugendtreffen der Sächs. Turnerschaft.

Obwohl Wind und Wetter an den Pfingsttagen jede Aussicht auf angenehmes Pfingstwetter mit Sonnenschein und Wärme zunächst machen wollten, hatten sich trotzdem am Pfingstsonnabend über 2000 sächsische Jugendturner und Jugendturnerinnen auf die Horte nach der alten Elberode Meilen zum 2. Jugendtreffen der Sächsischen Turnerschaft begeben. Am Pfingstsonnabend abend traten in den Ortschaften rings um Meilen Gruppen von Jugendlichen aus allen Teilen des Sachsenlandes ein, die sich in Tief den regnerischen Abend vertrieben. Bei gewöhnlicher Kühle marschierten am zeitigen Pfingstmorgen die Jugendgruppen mit wehenden Wimpeln und Fähnlein nach der Kreisstadt und zwar nach dem alten, ehrwürdigen Dom zur Morgenstunde. Dicht gefüllt war das Gotteshaus, den Altar umgaben die Wimpel der sächsischen Jugendturner und verliehen dem Ganzen den rechten Turnereindruck. Orgelspiel, Gesang des Frauenkirchchores und weitere musikalische Vorträge leiteten die zündende Festansprache des Meißner Superintendenten Dr. Neuberg ein, der seiner Rede ein Appell vom Geist der Durchlässigkeit, der Kraft, der Liebe und der Freude anhören ließ. Zwei neue Jugendwimpel weichte der Geistliche mit feierlichen Worten. Soprangefang und Orgelpfeif und gemeinsamer Gesang ließ die erhebende Heiter, die einen der Höhepunkte des 2. Kreisjugendtreffens bildete, ausklingen. Im geschlossenen Jupe ging es zur Morgenrath auf die Siegelmühle. 11 Uhr ordneten sich die Jugendgruppen zum Festzug durch die tausendjährige Stadt hinaus zur städtischen Kampfbahn, wo Kreisjugendwart Human (Meissen) im Namen des Kreisjugendausschusses seine jugendlichen Geistlichen herzlich begrüßte und wo Kreisoberturnwart Schneider (Leipzig) die Grüße des Kreisturnrates der Sächsischen Turnerschaft überbrachte und mahnende Worte an das kommende Geschlecht richtete. Schnell schlossen sich die unvorbereiteten Freiläufer unter das Kreisoberturnwartes Leitung an. Es war eine Freude, die jugendlichen Körper nach den Klängen der Musik sich einheitlich bewegen zu sehen. Nach einer kurzen Mittagspause begannen die Wettkämpfe der Jugendlichen, die bei den Jugendturnern Karl Vorstmann (Tu. Burghausendorf) und bei den Jugendturnerinnen Lotte Bindelin (Tu. Oberoderwitz) als 1. Sieger lagen. Die viermal ½ Stundenstaffel gewannen die Jugendturner des Mulden-Sächsische-Turngaues in der Zeit von 1:58,2 Sek. Im Laufzelte blieb der Sächsische Mittelgebirgs-Gau Sieger und im Hindernislauft errang der Turngaus Mittelgebirge-Dresden den Eichenkelch. Trotz des unangenehmen Wetters herrschte am Nachmittag noch reges Leben auf der Kampfbahn. Bei Spiel, Singen, Lachen und Musizieren verbrachten die Jugendlichen die Zeit bis zur Schlusstafel. Der Kreisjugendwart Lorens (Chemnitz) rückte noch einmal herzliche und zu Herzen erende Worte an die Teilnehmer des 2. Kreisjugendtreffens und verließte die Sieger.

Das 2. Kreisjugendtreffen gehört der Vergangenheit an; es hat sich dem 1. Treffen wiederhol angeschlossen, es hat gezeigt, daß in der sächsischen Turnerjugend noch der reiche Turnergeist steht und daß die Liebe zur Heimat erde noch wach in den jugendlichen Turnerherzen ist.

### Mitteldeutsche Fußball-Ergebnisse.

#### Riesaer Sportverein gegen Hellas-Germania

Mittweida 3 : 4.

**Sachsen:** Spielvereinigung gegen Wacker Chemnitz 6 : 1. Sportfreunde Marienstädt gegen SG. Borna 3 : 0. Borna gegen Sportfreunde 3 : 6. VfB. gegen Chemnitzer Ballspielclub 8 : 8.

**Chemnitz:** Chemnitzer FC. gegen VfB. Schkeuditz ausgespielt.

**Niedersachsen:** Sportverein gegen Sportclub Witten 2 : 6.

Die letzten japanischen Truppen verlassen Schantung.  
**Schandai.** (Funkspruch.) Eine Weisung aus Shantou besagt, daß die letzten japanischen Truppen, die noch in der Provinz Schantung eingesetzt waren, sich unterst. des Oberkommandos nach Japan eingeführt haben.

### Die Hungerknot in China.

**Welingtau.** (Funkspruch.) Ein Mitglied einer amerikanischen Mission berichtet, daß in der von einer Hungersnot heimgesuchten Provinz Manchurien durchbare Aufstände bestanden. Man habe einige Fälle von Kannibalismus festgestellt.

### 8 Kinder erstickt.

**Wetzlar.** (Schlesien.) Am Wallwitz erstickten 8 Kinder des Obermeisters Wolf im Alter von 2-6 Jahren, während sie in der Nähe schliefen, an Koblenzen. Bis die Kinder vom Feuer gefunden wurden, waren sie bereits tot. Der Vater schlief mit 8 anderen Kindern im Nebenzimmer, ohne etwas zu merken.

## Die Auswirkung des amerikanischen Zugeständnisses.

**Berlin.** (Funkspruch.) Wie zu den vorher Verhandlungen mitgeteilt wird, betrug die Summe der ehemaligen Belohnungskosten für Amerika 247,9 Millionen Dollar. Durch eine Vereinbarung mit Belgien wurde diese Summe auf 233,1 Millionen Dollar vermindert, die in länderlichen Raten von 55 Millionen Dollar zu tilgen waren und zwar ohne Gläser. Die Bedeutung der amerikanischen Seite liegt nicht so sehr in der absoluten Summe, die für das ganze nicht allzu sehr ins Gewicht fallen würde, sondern auf moralischem Gebiet, weil sich nun Amerika selbständig in die Frage der geldlichen Abwicklung einsetzt.

## Schwere Verlehrsunfälle an der holländisch-belgischen Grenze.

**Amsterdam.** (Funkspruch.) Der Küstenschiffsbahnhof an den Winaltoenen hatte verschiedene schwere Unfälle in Gefahr gehabt. Bei der Ortschaft Rundert (Provinz Nord-Brabant) stieß direkt an der belgischen Grenze ein polnösisches Auto mit einem belgischen in voller Fahrt zusammen, so daß der Fahrer des einen Wagen einem Radfahrer ausweichen wollte. Die beiden Insassen des belgischen Autos waren sofort tot. Die 3 Insassen des polnischen Autos, der Amsterdamer Bankier Horn mit seiner Braut und ein anderer Mitfahrer aus Amsterdam, wurden schwer verletzt. Im Südlichen Baarn schlug auf der Ems ein Küstenschiff mit 6 jungen Leuten um. 2 ertranken, 3 konnten sich selbst retten.

### Lord Roseberry gestorben.

**London.** (Telefon.) Lord Roseberry ist heute Dienstag morgen kurz vor 8 Uhr gestorben. Er war der gegenwärtigen Generation auch in England kaum noch bekannt. Nur bei wenigen Gelegenheiten zeigte er sich in der Nachkriegszeit noch in der Öffentlichkeit. Sein erstes öffentliches Amt bekleidete er bereits unter Gladstone als Unterstaatssekretär im Innensenministerium im Jahre 1881 und war später Kommissar für die öffentlichen Arbeiten und Außenminister, um dann im Jahre 1894 das Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen. Nach seinem Rücktritt als Vorsitzender der Regierung übernahm er die Führung der liberalen Partei im Unterhause im Jahre 1896. Während des Krieges wederte er die Begeisterung in England durch seine außerordentlich wirkliche Rednerrede sehr stark.

### Handel und Börsenwirtschaft.

**Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 15. Mai 1929.** Die bei dem Sichttag des 15. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 135,8 gegenüber der Vorwoche (135,0) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,4 v. H. auf 126,7 (127,2) und die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,5 v. H. auf 125,4 (126,0) nachgegeben. Die Indexziffer für Industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist leicht auf 131,3 (131,4) und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 157,4 (157,3).

### Marktberichte.

**Salz.** (Sichttag des 15. Mai) Die amtliche Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 135,8 gegenüber der Vorwoche (135,0) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,4 v. H. auf 126,7 (127,2) und die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,5 v. H. auf 125,4 (126,0) nachgegeben. Die Indexziffer für Industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist leicht auf 131,3 (131,4) und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 157,4 (157,3).

### Marktberichte.

**Salz.** (Sichttag des 15. Mai) Die amtliche Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 135,8 gegenüber der Vorwoche (135,0) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,4 v. H. auf 126,7 (127,2) und die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,5 v. H. auf 125,4 (126,0) nachgegeben. Die Indexziffer für Industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist leicht auf 131,3 (131,4) und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 157,4 (157,3).

**Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.** Sonnabend, den 18. Mai 1929. Wetter: Regen. Stimmung: flau. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biesiger, — — — — do. (77 kg) 10,70. Roggen, — — — do. (78 kg) 10,00. Sommergerste, 11,00—11,20; Wintergerste, 10,50—10,80; Hafer, — — — do. 10,20—10,50. Mais, Platata, 11,80; Maisflocken 12,80. Wiesenheu, — — do. 6,25—7,00; Weizen- und Roggenstroh, 2,30—2,50; Haferstroh, 2,50—2,80; Weizenmehl 60%, m. Rauh 19,00; Roggenmehl 60%, 15,25; Roggenmehl 8,20; Roggenmehl 10,00; Roggenflocken (Auslandsware über Rottig) 8,00—8,20. Kartoffelstroh, in Ladungen, — in einzelnen Stk. 4,00—4,50.

**Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.** Sonnabend, den 18. Mai 1929. Wetter: Regen. Stimmung: flau. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biesiger, — — — — do. (77 kg) 10,70. Roggen, — — do. (78 kg) 10,00. Sommergerste, 11,00—11,20; Wintergerste, 10,50—10,80; Hafer, — — — do. 10,20—10,50. Mais, Platata, 11,80; Maisflocken 12,80. Wiesenheu, — — do. 6,25—7,00; Weizen- und Roggenstroh, 2,30—2,50; Haferstroh, 2,50—2,80; Weizenmehl 60%, m. Rauh 19,00; Roggenmehl 60%, 15,25; Roggenmehl 8,20; Roggenmehl 10,00; Roggenflocken (Auslandsware über Rottig) 8,00—8,20. Kartoffelstroh, in Ladungen, — in einzelnen Stk. 4,00—4,50.

**Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.** Sonnabend, den 18. Mai 1929. Wetter: Regen. Stimmung: flau. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biesiger, — — — — do. (77 kg) 10,70. Roggen, — — — do. (78 kg) 10,00. Sommergerste, 11,00—11,20; Wintergerste, 10,50—10,80; Hafer, — — — do. 10,20—10,50. Mais, Platata, 11,80; Maisflocken 12,80. Wiesenheu, — — do. 6,25—7,00; Weizen- und Roggenstroh, 2,30—2,50; Haferstroh, 2,50—2,80; Weizenmehl 60%, m. Rauh 19,00; Roggenmehl 60%, 15,25; Roggenmehl 8,20; Roggenmehl 10,00; Roggenflocken (Auslandsware über Rottig) 8,00—8,20. Kartoffelstroh, in Ladungen, — in einzelnen Stk. 4,00—4,50.

**Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.** Sonnabend, den 18. Mai 1929. Wetter: Regen. Stimmung: flau. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biesiger, — — — — do. (77 kg) 10,70. Roggen, — — — do. (78 kg) 10,00. Sommergerste, 11,00—11,20; Wintergerste, 10,50—10,80; Hafer, — — — do. 10,20—10,50. Mais, Platata, 11,80; Maisflocken 12,80. Wiesenheu, — — do. 6,25—7,00; Weizen- und Roggenstroh, 2,30—2,50; Haferstroh, 2,50—2,80; Weizenmehl 60%, m. Rauh 19,00; Roggenmehl 60%, 15,25; Roggenmehl 8,20; Roggenmehl 10,00; Roggenflocken (Auslandsware über Rottig) 8,00—8,20. Kartoffelstroh, in Ladungen, — in einzelnen Stk. 4,00—4,50.

**Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.** Sonnabend, den 18. Mai 1929. Wetter: Regen. Stimmung: flau. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biesiger, — — — — do. (77 kg) 10,70. Roggen, — — — do. (78 kg) 10,00. Sommergerste, 11,00—11,20; Wintergerste, 10,50—10,80; Hafer, — — — do. 10,20—10,50. Mais, Platata, 11,80; Maisflocken 12,80. Wiesenheu, — — do. 6,25—7,00; Weizen- und Roggenstroh, 2,30—2,50; Haferstroh, 2,50—2,80; Weizenmehl 60%, m. Rauh 19,00; Roggenmehl 60%, 15,25; Roggenmehl 8,20; Roggenmehl 10,00; Roggenflocken (Auslandsware über Rottig) 8,00—8,20. Kartoffelstroh, in Ladungen, — in einzelnen Stk. 4,00—4,50.

**Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.** Sonnabend, den 18. Mai 1929. Wetter: Regen. Stimmung: flau. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biesiger, — — — — do. (77 kg) 10,70. Roggen, — — — do. (78 kg) 10,00. Sommergerste, 11,00—11,20; Wintergerste, 10,50—10,80; Hafer, — — — do. 10,20—10,50. Mais, Platata, 11,80; Maisflocken 12,80. Wiesenheu, — — do. 6,25—7,00; Weizen- und Roggenstroh, 2,30—2,50; Haferstroh, 2,50—2,80; Weizenmehl 60%, m. Rauh 19,00; Roggenmehl 60%, 15,25; Roggenmehl 8,20; Roggenmehl 10,00; Roggenflocken (Auslandsware über Rottig) 8,00—8,20. Kartoffelstroh, in Ladungen, — in einzelnen Stk. 4,00—4,50.

**Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.** Sonnabend, den 18. Mai 1929. Wetter: Regen. Stimmung: flau. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biesiger, — — — — do. (77 kg) 10,70. Roggen, — — — do. (78 kg) 10,00. Sommergerste, 11,00—11,20; Wintergerste, 10,50—10,80; Hafer, — — — do. 10,20—10,50. Mais, Platata, 11,80; Maisflocken 12,80. Wiesenheu, — — do. 6,25—7,00; Weizen- und Roggenstroh, 2,30—2,50; Haferstroh, 2,50—2,80; Weizenmehl 60%, m. Rauh 19,00; Roggenmehl 60%, 15,25; Roggenmehl 8,20; Roggenmehl 10,00; Roggenflocken (Auslandsware über Rottig) 8,00—8,20. Kartoffelstroh, in Ladungen, — in einzelnen Stk. 4,00—4,50.

**Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.** Sonnabend, den 18. Mai 1929. Wetter: Regen. Stimmung: flau. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biesiger, — — — — do. (77 kg) 10,70. Roggen, — — — do. (78 kg) 10,00. Sommergerste, 11,00—11,20; Wintergerste, 10,50—10,80; Hafer, — — — do. 10,20—10,50. Mais, Platata, 11,80; Maisflocken 12,80. Wiesenheu, — — do. 6,25—7,00; Weizen- und Roggenstroh, 2,30—2,50; Haferstroh,



### Die Fliegertage in Berlin.

**Geduld Wetter und vieler Geduldserfolg.**  
Berlin. (Klemm.) Untergang der städtisch geistigen Fliegertage seit nun. Die Fliegertagserfolge der Städte am ersten Fliegertag standen noch, nahm besonders am zweiten Fliegertag nichts Ausmaße an. Zu Fuß, zu Auto, per Motorrad, Straßenbahn, Stadtbahn oder Dammlinie trudelten die Berliner ins Freie, um die jungen Frühlingsbräute der Natur zu genießen und um eben Sonnenbad zu wiederholen. Die Ausflugsorte wie Werder, Potsdam, Wannsee u. m. konnten die Massen der Fliegertage kaum fassen. Die Gartentafelbesitzer, die befürchtet haben, der verregnete Osterfliegertag einen großen Wasserschaden hätten, durchliefen die Fliegertage ebenso wie die zahlreichen Wasserhäuser auf ihren Reihen gekommen sein. — Zu nennenswerten Verlusten kamen es, soweit bisher bekannt ist, nirgends gekommen.

### Ruhige Fliegertage in Hamburg und Lübeck.

Hamburg. Die Fliegertage, an denen der unwilligen verbotene Rottrottfärberei stattfinden sollte, sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Im „Hamburger Gesellschaftshaus“ wurde gestern nachmittag eine kommunistische Versammlung ausgeschoben. Unter den 20 festgenommenen Kommunisten befinden sich auch die kommunistischen Mitglieder der Hamburger Bürgergarde Westermann, Schmidt und Walter. Kurz nach 1 Uhr abends verließen eine Anzahl von Kommunisten im Stadtteil Bergedorf einen Demonstrationzug zu bilden. Die Polizei konnte ohne Anwendung von Gewalt den Besuch im Kino erläutern. Hierbei wurden etwa 15 Sitzungen vorgenommen. Auch kam es im Laufe des Nachmittags zu Aufführungsvorführungen kleiner Gruppen, die jedoch ebenfalls ohne ernstlichen Widerstand verstreut wurden. Insgesamt betrachtet die Zahl der Sitzungen in Hamburg etwa 50. In Bergedorf kam es am Nachmittag zu kleinen Reibereien. Eine Anzahl Kommunisten, meist Jugendliche, wurden von der Polizei an der Bildung eines Demonstrationszuges verhindert. Auch in diesen Fällen war keine Gewaltanwendung von Nöten.

Über die Kundgebungen der Kommunisten in Lübeck verlautet, daß nach polizeilicher Schätzung etwa 250 Personen daran teilgenommen haben, und daß Zugang von

aufzuhören so gut wie nicht stattgefunden hat. Die Kundgebungen nahmen einen ruhigen Verlauf.

### Bundestag des Großdeutschen Jugendbundes.

X V o l t s d a m . Der am Sonnabend abend durch den Bundesführer Dujardin a. D. v. Trotha im Lager bei Groß-Göllnitz eröffnete Bundesitag des Großdeutschen Jugendbundes wurde am Fliegertag durch einen feierlichen Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche begonnen. Nach der Predigt des Heiligen, an der gegen 4000 Jungen und Mädchen aus allen deutschen Städten und Deutsch-Ostpreußen teilnahmen, land ein Sang der Mädchen zum Antiken Tempel statt. Am Nachmittag war im Bundeslager noch dem Bundesitag ein Sängerwettbewerb; zu diesem und den weiteren Veranstaltungen auf der Festwiese waren zahlreiche Anreden und Gäste aus Berlin und Potsdam herbeigesetzt. Eine Aufführung des „Klaus von Glomberg“ von Walter Sieg beschloß den ersten Tag. Am Fliegertag fanden Wettkämpfe sowie der König des Großdeutschen Jugendringes statt, für den Dienstag ist ein Treffen mit dem zurück im Bundeslager am Seddiner See tagenden Deutschen Pfadfinderbund in Potsdam geplant.

### Begründung des Urteils im Prozeß Dujardin.

X D i e r k u r b a g . In der Begründung des freiliegenden Urteils im Prozeß Dujardin wies der Vorlesende darauf hin, daß wegen des Verbrechens vieler Erkenntnisse für diesen criminalistisch außerordentlich schwierigen Fall, besonders auch wegen des Todes von Geugen ein neues Hauptverfahren auf anderer Grundlage zu erfolgen habe als das erste. Wenn ein solches Verfahren zu einem ganz anderen Ergebnis führt als das erste, so braucht der frühere Urteilspruch der Geschworenen doch nicht folglich zu sein. Dann erklärte der Vorlesende die nächsten Tatumsätze, wobei er die Überprüfung in der Darstellung der Frau Jaquet schillerte. So habe sie befunden, daß sie vor der Türe in die Hand getroffen wurde. Früher dagegen lagte sie aus, sie hätte im Augenblick des Schusses den Türbinder in der Hand gehabt. Dieses letzte Moment war die Grundlage für die erste Verhandlung. Durch die Aussage der Zeugin Anna sei dagegen erwiesen, daß die Blutspuren nicht an der Türe beginnen, sondern zwischen den Betten. Die Zeugin Jaquet habe in diesem Punkte eine unrichtige Angabe gemacht. Sodann

habe der Geuge S. einen Geschlechtsverkehr mit Frau Jaquet zugegeben, trotzdem leugnete Frau Jaquet. Das räube ihr jede Glaubwürdigkeit. Der Vorlesende erörterte dann, welche Gründe für eine Schuldfall Dujardins sprechen könnten. Eine Heimlichkeit habe zwischen Dujardin und dem ermordeten nicht bestanden. Gottliche Motive, wie Geliebter, könnten bei ihm möglich sein. Über Dujardin würde aus dem Schlafzimmerschrank nicht selbst alles herausgerissen haben, da er sich sagen müsse, daß die Ehefrau Jaquet erwachen würden. Er würde insbesondere in der Dunkelheit nicht nach dem Schlüssel gesucht haben. Damit entstünde die Grundlage, daß Dujardin die Tat allein ausgeführt haben könnte. Ein umso stärkerer Verdacht erhebe sich gegen Frau Jaquet. Sie war im Besitz des Revolvers, mit dem sie ihren Mann töten konnte. Sie hat in dieser Beziehung unwahre Behauptungen aufgestellt. Die Einbrüche am 9. Mai wie in der Mordnacht seien fingiert. Frau Jaquet sei dringend verdächtig, mit der Tat in engster Beziehung zu stehen. Sie wollte ihren Mann loswerden und Herrn des Vermögens werden, das Motiv eines Liebesverhältnisses sei nicht festgestellt. Ob Dujardin als Mittäter oder ein Dritter in Frage komme, sei nicht gesagt. Das Verfahren könne nur mit der Feststellung schließen, daß Dujardin die Tat nicht ausgeführt habe.

### Bermischtes.

U nfall bei Sprengungsarbeiten in einem polnischen Steinbruch. Im Steinbruch einer Betonfabrik in Jaworzno sollte eine Sprengung mit Dynamit bei Anwendung von elektrischem Startstrom vorgenommen werden. Während der Vorbereitungen entstand plötzlich Kurzschluß, und die Dynamitladung explodierte. Die aufliegenden Bretter und Balken des anliegenden Gebäudes begruben 20 Menschen unter sich. Die Arbeitsschicht konnte sämtliche Verunglückten lebend bergen, doch sind acht von ihnen schwer verletzt worden.

Ein Verkehrsflugzeug in die Donau gestürzt. Ein Passagierflugzeug, das den Verkehr zwischen Wien und Budapest vermittelte, ist in der Nähe der Eisenbahnhöfe bei Budapest verunglückt. Augenzeuge berichtet, in dem Flugzeug, das gerade über der Donau schwebte, sei eine Explosion erfolgt, wodurch der eine Flügel abgeschnitten wurde und die Maschine samt dem Piloten und den Insassen in die Donau stürzte und unterging. Die sofort herbeigeeilten Rettungs- und Feuerwehr-



### Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Gotthar Brendendorf.  
Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 8.  
(Nachdruck verboten.)

#### 1. Kapitel

Herr Professor Gorbach zu Haus?"  
Das Dienstmädchen mochte ein etwas verlegenes Gesicht; denn es hätte dem hübschen jungen Mann mit den eindrucksvollen dunklen Augen und dem sonnengebräunten hellen Antlitz ohne Zweifel viel lieber eine Auskunft nach seinen Wünschen gegeben. Aber der Befehl war streng, und Ausnahmen wurden nicht zugelassen.

„Ja — zu Haus ist er wohl, der Herr Professor! Aber er ist in seinem Atelier und sehr beschäftigt und kann um diese Zeit durchaus niemand empfangen.“

Es klung geläufig wie eine oft gegebene Antwort. Ein liebenswürdiges Lächeln spielte um die Mundwinkel des Abgewiesenen.

„Schlumm für mich. — Und Fräulein Gorbach? — Mögt auch sie sich nicht sprechen?“

Das Mädchen mög den Unbekannten mit einem prüfenden Blick.

„Das Fräulein ist anwesend. Wen darf ich melden?“

„Sagen Sie: ein armer Fleißiger, der geradezu aus Italien kommt, möchte, um eine kleine Wegereise bitten.“

Die hübsche Kleine machte große Augen. Aber sie brauchte nicht weiter zu fragen; denn schon öffnete sich hinter ihnen eine Tür, und eine jugendliche Mädchenstimme rief mit dem unbedenkbarsten Klang der hellsten Freude:

„Hubert! Ja, ist es denn möglich? Du bist es wirklich?“

Eine helle leuchtender Lächelhaftigkeit strömte aus den halbdunklen Gang hinaus. Von vollen Mittagskönnchen umfloß, hand die Fräulein schlank und anmutig auf der Schwelle. In ihrem reichen Schönhaar glänzten goldige Perlen. Und die Lippenlinie ihres feinen Kopfes zeichnete sich klar und reizvoll von dem lichten Hintergrunde ab.

„Ja, Gretel, lebhaftig und lebendig! — Groß Gott! — Es ist eine Überraschung — nicht wahr?“

Er hatte, hingerissen von dem Bild, vollendet Anmut ihre beiden Hände ergriffen, und drückte sie immer aufs Neue so herzhaft, daß sie ihm endlich lächelnd entzog.

„Eine sehr große Überraschung. Es ist so lange her, daß du zum letzten Mal geschrieben hast — ich glaube mehr als ein halbes Jahr.“

„Wirklich? Ja, es ist so lang? — Ja, wie das eben geht da draußen in der Fremde. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Und das Briefeschreiben war meine stärkste Seite nie. Doch nun bin ich wieder heim. Und mit ist, als wäre ich nicht vor drei Jahren hinausgezogen, sondern vor drei Wochen. Es ist doch, bei Gott, ein tollisches Ding, um so eine Wiederkehr in die lieben, alten, treuenlichen Verhältnisse.“

Er war über die Schwelle des Wohnzimmers getreten, und hielt mit fehlenden Augen umschau in den einzeln ausgebretterten Stühlen, als wolle er sich überzeugen, daß alles noch auf dem nämlichen Platz sei, wie er's zuletzt gegeben.

Dann aber kehrte sein Blick zu dem jungen Mädchen zurück, daß beide die Hände hielten und angezogen hatte

und das nun mit hoch geröteten Wangen dastand, hastig atmend, wie jemand, der Mühe hat, eine große Erregung zu meistern. Und in seinem frischen, offenen Gesicht spiegelte sich's wie bewunderndes Staunen.

„Nein, es ist doch nicht richtig — das mit den drei Wochen. Denn, wenn ich dich anschaue, Gretel — und wenn ich an das magere, schmalzige Fräulein denke, das ich damals verlassen —“

Die Gesicht brannte noch heißer, und sie fiel ihm vorlegen ins Wort.

Die Veränderung ist wohl nicht so groß, wie dies jetzt im ersten Augenblick vorkommt. Aber ich will hinüber und den Vater benachrichtigen,“ verzichtete sie nun abzuhallen. „Er wird ja nicht weniger überrascht sein als ich.“

„Doch ich nicht mitgehen? Ich brachte mir's so hübsch, den Meister mittin in seinem Schaffen zu überfallen.“

Er war schon neben ihr an der Tür, die in das enstehende Zimmer führte. Doch sie erhob wie in drittem der Abwehr die Hand.

„Nein, bleib lieber hier, Hubert! Der Vater läßt sich so ungern bei der Arbeit führen. Während dieser Sonntagsmorgens darf nicht einmal ich in das Atelier.“

„Wie? Du, die der Meister sonst kaum auf eine Stunde wissens könnte? Hat er seine Gewohnheiten in den drei Jahren so ganz geändert?“

Es mußte eine ungeahnte Frage gewesen sein, denn sie rief eine augenzügliche Veränderung in dem Antlitz des jungen Mädchens hervor. Das fröhliche Leuchten war mit einem Male ganz daraus verschwunden, und die großen, graublauen Augen blickten tieferst.

„Ja, Hubert — es ist manches anders geworden bei uns. Der Vater hat in der letzten Zeit vielfach gekränkt, und du darfst dich nicht wundern, wenn du ihn nervös und reizbar wiederfindest. Er hat ja auch so viel Sorgen erleben müssen — aber mir ist, als höre ich ihn kommen, — zeige ihm nicht, daß du ihn verländerst, ich bitte dich darum! Und frage ihn nicht nach seinen Arbeiten; er liebt es nicht, davon zu reden.“

Der Besucher konnte ihr nicht mehr antworten; denn schon stand Ludwig Gorbach auf der Schwelle, in seinem phantastischen Kleiderkostüm mit dem Samtroß noch immer der schöne Mann, dessen prächtige Erscheinung Jahre lang ein Gegenstand der Bewunderung auf allen Künstlerfesten gewesen war. „Die langen Haare waren völlig ergraut. Und Antlitz des taum Zweiundfünfzigjährigen war in diesen letzten Jahren weiß und faltig geworden wie das eines alten Mannes.

Mit einer Gedärde des Staunens erhob Professor Gorbach beide Arme.

„Es gelieben Seiten und Wunder! Der große Meister Hubert Buchner in eigener Person! — Was bringt diesen Glanz in meine Hütte?“

Wenn ein Glanz von Zarathustra in dieser Bewilligung gewesen war, so hatte ihn der alte Begründer doch jedentfalls nicht vernommen. Mit beinahe stummem Vergnügen umarmte er den verehrten Lehrer. Und die lächelten Worte, mit denen er seiner Freude über das Wiedersehen Ausdruck gab, waren von so überzeugender Wahrheit, daß es paarmal wie lächelndes Weiterleuchten auch über das verwitterte Gesicht des Professors aukte.

„Seit einer Stunde erst bist du wieder da? Und beim ersten Weg war was? Was zu mir? — Ist das wirklich wahr?“

„Über natürlich! Und schon von der vorlebten Station an habe ich am Außenfenster gestanden wie ein lieber Schuljunge, der zum ersten Male in den Ferien nach Haus kommt und sich die Augen ausquält, um die Türe der lieben Vaterstadt zu erprobhen. Ich bin ja so froh, wieder bei euch zu sein — so von Herzen froh! Mit Worten läßt sich das gar nicht sagen.“

Gorbach strich seinem grauen Bart und sauste mit gefurchter Stirn vor sich hin.

„Sehr hübsch, mein Junge! Aber ich freue mich, daß Freude wird nur von tiefem Herzen sein. Es ist hier vielleicht nicht mehr alles so, wie du dir's vorstellst. Ich bin ein einfacher Mann geworden, ein abgetanter. Und du — nun, du bist eben einer von den Rommenden. Das ist ein anderes Geschlecht als das von ehemals. Und wer weiß, ob wir uns dort gerecht finden.“

„Oh, Meister!“ rief Hubert ein, und es war ein sehr liebenswürdiger Klang freundlichen Vorwurfs in dem Ausdruck. „Wie könnte ich zu dir in einem anderen Verhältnis stehen als in dem des treuen und dankbaren Schülers. Und auf den Söhnen, die ich jetzt eingeschlagen habe, kann ich ja noch so viel, so unendlich viel von dir lernen.“

Eine abnehmende Handbewegung des Professors verzerrte ihm die Nase.

„Nichts, mein Lieber — das ist vorbei. Ich möchte dir gewiß keinen Vorwurf daraus, daß du den alten Idealen unterworfen bist. Denn es wissen ja schon die Kinder auf der Straße, daß sie sich überlebt haben und in's alte Gerümpel geworfen. In diesem Zeitalter kann man keine Siege mehr gewinnen. Eine neue Zeit und eine neue Kunst. Ich wünsche dir Glück auf den Weg; aber begleiten kann ich dich nicht mehr.“

Es gab eine leise Stimme.

Hubert sah vor sich nieder, und er gewahrte es deshalb nicht, daß Margarets Augen mit einem seltsam traurigen, fast angstvollen Ausdruck an ihm hingen.

Nach einer Weile fragte er zögernd:

„Weine Bilder mißhaften die also? Denn nach beiden Seiten muß ich ja annehmen, daß du sie gesehen hast.“

Katolisch! Wie hätte ich sie übersehen können — an diesem Ehrenplatze, den man ihnen gegeben! Und sie mißhaften mir durchaus nicht. Ich weiß ja, daß es mit mir dem rechten Verständnis steht für diese Kunst, die nicht die meinige ist. Es sind Meisterwerke, ohne Zweifel — da die Welt sie dafür erklärt.“

Carsten hatte die Wohnungsglocke angeläutet, und nun kam das Dienstmädchen mit zwei Besucherkarten herein. Der Professor nahm sie in Empfang und schen einen Moment unschlüssig. Dann aber, nach einem tiefen Atemzug, sagte er:

„Ich lasse die Herrschaften bitten.“

Hubert, dessen Gesicht sehr ernst geworden war, griff nach seinem Hut.

„Ich möchte zu sitzen, lieber Meister, und —“

„Nein, du sollst durchaus nicht. Bleib nur da, denn es wäre schade, wenn du die Gelegenheit entgehen liebest, eine sehr interessante Bekanntschaft zu machen. Es ist Frau Odilia Barndal, die junge Witwe des bekannten Kunstmäisters, die mich da mit ihrem Bruder besucht. Einem modernen Künstler, wie du es zu deinem Hell geworden bist, wird sie gewiß gefallen.“

Die Tür knarrte, und in einfach eleganter Straßenkleidung, ein giebeliges schwarzes Hütchen auf dem dunklen Haar, betrat die Genannte das Zimmer.

Es war nichts Außergewöhnliches in ihrer Kleidung, nichts,

mannschaften ronnten keine Dritte leisten, so man einen genau feststand, wo das Flugzeug ins Wasser gekommen war. Pioniere und Taucher wurden zur Durchsuchung des Flusses kommandiert. Auf dem verunglückten Flugzeug befand sich außer dem Piloten nur ein Passagier, und zwar der Fahndungsleiter Hoffer aus Vins. Es gilt als sicher, daß Pilot und Passagier den Tod gefunden haben.

Zwei Militär-Flugzeuge bei den amerikanischen Mandatsträgern verunglückt. Bei den Soldaten der Bundesarmee der Vereinigten Staaten flogen zwei Flugzeuge, offenbar nach einem Zusammenstoß, aus über 4500 Metern Höhe brennend ab. Ein Deutnant, der sich in dem Flugzeug befand, wurde getötet. Er blieb mit dem Fallschirm, in dem er abspringen wollte, am Flugzeug hängen. Das Flugzeug selbst schlug hinter einem Wohnhaus auf und leiste eine Garage in Brand. Der Pilot des anderen Flugzeuges sprang mit dem Fallschirm ab. Er wurde schwer verletzt. An dem Abend nahmen 104 Flugzeuge teil.

Eisenbahnhungrigkeit in Würzburg. Nach amtlicher Mitteilung der Reichsbahndirektion Würzburg fuhr Sonnabend abends um 9 Uhr 10 der D-Zug 302 auf einer zwischen Würzburg und Heldringen-West auf freier Strecke abgerissenen Zugteil des Güterzuges 6830 auf. Die Lokomotive des D-Zuges stürzte um, der Dachwagen und ein Personenwagen sind entgleist. Vom Güterzug sind acht Wagen entgleist und teilweise umgestürzt, vier Güterwagen gerieten in Brand. Das Gleis Würzburg-Treuchtlingen wurde auf 150 Meter zerstört. Der Zugverkehr ist 1 Uhr 30 nachts eingestellt wieder aufgenommen worden. Der Lokomotivführer und eine Reisende des D-Zuges wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist vorzeitige Freigabe der Strecke.

Brutaler Raubüberfall. Die 59-jährige Gemüsehändlerin Wilhelmine Planert in Berlin-Oberschöneweide ist am 1. Feiertag abends gegen 7 Uhr in ihrer Wohnung von einem 19-jährigen beschäftigungslosen Bauarbeiter Otto Kasten mit einem eisernen Schraubenschlüssel in brutaler Weise niedergeschlagen und schwer verletzt worden. Der Täter hat 500 Mark, die den Inhalt der Taschen bildeten, geraubt und 70 Mark, die die Überallene hervorholte, um nicht weiter von ihm mishandelt zu werden, erhalten.

Der „Wunderstein“. In Bad Neubürg im Vogtland befindet sich in den Anlagen des Kurgartens ein sogenannter Wunderstein, der auf seiner vorderen Seite die Inschrift trägt:

„Wer drei Mal diesen Stein umwallt,

wird über hundert Jahre alt.“

Die meisten Besucher umtanzen den Stein voll Humor, häufig auch ein wenig abergläubisch. Staunendes Gelächter erhält aber, wenn man auf der Rückseite des Steins ganz versteckt die zweite Inschrift entdeckt:

„Doch nur, wenn er nicht vorher stirbt.“

Und sich so selbst den Spaß verdickt.“

## Neue Gartendinner.

Wenn es irgend möglich ist, möchten wir uns den Garten so einrichten, daß er uns nicht wieder das Bild des vorjährigen gibt, sondern uns mit neuen Blumen und neuen Scenerien erfreut. Diesen Sinn nach Überraschung folgen unsere Handels- und Kunstsammlungen, indem sie in jedem Jahre bestrebt sind, Vollkommeneres, Besseres, Neues zu ziehen.

Der Geschmack des einzelnen ist natürlich für die Auswahl maßgebend. Wir aber fordern für planende Besitzer die neuen Sommerneuen: die sogenannte Sommerlinie, die weiße Diademnelke und die Sternnelke. Während die geselligen und gespannten Blüten der ersten zu Anfang ein fröhliches Lachrot zeigen, das später in Hochrot übergeht, ist die Diademnelke blendend weiß, und von ihrem Weiß haben die bekannten Diademme sich besonders schön ab. Die Sternnelke ist eine neue Klasse der Sommerneuen. Ihre Blüme entspricht ihrem Namen, ist ein fünf-, oder sechsblättriger Stern, und die Farbenpracht und die Farbenmannigfaltigkeit dieser Nelken ist ebenso reich wie der allbekannte Gedächtniswurzel.

Dreifarbige Kobelien sind auch etwas Neues. Derjenige allerdings, der sich an dem tiefen Blau unserer alten Kobelien nicht genug zu tun fand, wird diese drei-farbigen nicht besonders berühren; sie föhren ihm die Röthe auf den Beeten, die Wirkung der Farbe. Ich möchte die drei-farbigen Kobelien — blau, rot und weiß tragen ihre Blumen — lieber dem empfehlen, der Kobelien im Kopf ziehen will.

Für alle Blumenliebhaber ist aber der Riesenkelotrop trop in seiner neuen Form brauchbar. Nicht so hoch wie die Stommatt, ebenso groß in der Blüte wie diese, nur viel stärker im Duft, präsentiert sich der Kelotrop „Rommuth“ wirklich als etwas Gutes.

Auch die Riesen „Goliath“ kann empfohlen werden. Gerade weil bislang in den Preisabschätzungen vieles geboten wurde, was sich mit unserer alten Macht nicht messen konnte, ist diese neue Bildung besonders bevorzugt. Ihre Blütenköpfchen können eine Länge von 18 Centimetern bei einem Durchmesser von 6,5 Centimetern erreichen. Da Größe den fröhlichen und jungen Riesenblümchen außerordentlich nachgeht, so empfiehlt es sich schon nach der Aussaat über die besten Stellen aufzufüllen — Heftall — und dies öfter zu wiederholen.

Überwiegend nennt sich eine neue Klasse von wohlriechenden Blüten, deren erster Vertreter die weiß-blühende Cupido war, der aber in jedem Jahr neue folgen, auch jetzt wieder drei: davon die eine Roseaton, saftianabraun, Countess of Radnor, blau, und Sirenen, scharlach. Die Wiederküppeln sind so prächtig im Glanz vernehmbar, daß es sich wirklich lobt, die Überwiegenden zum Schnitt von Blumen anzusehn, ganz abgesehen davon, daß die kleinen, blütenüberfüllten Büsche einer reizenden Anziehungskraft verfügen und auch für Blumenbeete außerordentlich verwendbar sind. Diesen Überwiegenden hat sich jetzt noch eine

neue Klasse, die Giulowiden, zugesellt, die 45—58 Centimeter hoch werden, während die ersten nur 15—20 Centimeter erreichen.

Bei unseren Sommerblumen hat das allbekannte Mordenpellicchen in der neuesten Art Violette eine Veränderung seiner Blüte erfahren. Schmetterlingsähnlich, graziös erscheinen die Blüten gegen die bisher bekannte, etwas steif

gebliebene Form. Und nun zum Schlus noch etwas Neues für die Wohnungen, das etwas ist, aber hart und ausdauernd: der Seiden-Sonnenblume ebenso gut steht, wie sie das Sommer, eine Ecke, mit Namen Sonnen. Sie ist das Gegentheil zur Alstroemeria, aber eleganter als diese, und hat außerdem den Gloria eines vornehmen Schwertlilien. Die Seidenblumen liefern ja die Trauerwebe für untere Kränze — man könnte sie aber mit den Blüten der Sonnen nicht in eine Reihe stellen.

## Bücher und Zeitschriften.

Sicherheit und Unsicherheit. Bei der Reichsbahn. Von Geheimrat Dr. Quack, R. d. R., ca. 150 Seiten. Kosten 5 RM. Verlag von Reimer Hobbing in Berlin SW. 61. — Die Unfallserie auf der Eisenbahn im Jahre 1928 hat die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf die Reichsbahnverhältnisse gelenkt. Bekanntlich hat der Reichsverkehrsminister im Frühjahr einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der einen Bericht erstattet hat. Er ist in der Deutlichkeit nicht sehr stark beachtet worden, weil das Schreiben, Verbilligung zu schaffen, in der äußeren Fassung wohl zu stark hervortrat. Die Frage, die die Öffentlichkeit interessiert, ist aber die, ob für die Eisenbahn unter der Last des Dawesplans genug geschah und geschieht kann, um sie auf der Höhe zu halten und die notwendige Betriebsicherheit zu gewährleisten. Es wird daher in der Deutlichkeit begrüßt werden, daß Herr Geheimrat Dr. Quack, der bekanntlich zugleich Voritzender Rat im preußischen Eisenbahnamt ist, und seither die Verkehrsfragen für den Reichstag bearbeitet, eine genaue Untersuchung der finanziellen und Sicherheitsverhältnisse bei der Reichsbahn veröffentlicht hat. Die Arbeit zeigt die schweren Rückstände, die momentan im Oberbau und im Personenzugverkehr vorhanden sind, sowie die völlige Finanznotlage, in der sich die Reichsbahn jetzt befindet. Er erörtert die Ursachen dieser Erkrankung, die besonders bedrohlich ist bei einem Unternehmen von der Größe der deutschen Reichsbahn sowie die Mittel zur Befreiung. Dabei untersucht er die Grundsätze, die für die Finanzwirtschaft und Betriebspolitik der Eisenbahn grundlegend sein müssten. Die Ergebnisse der Untersuchung weckt nach, daß die Eisenbahntribute auf einer Überschreitung des Wirkungswertes der deutschen Eisenbahnen beruhen und daß seit der Errichtung der Eisengewerbe stark gefallen, von der Vermögenssubstanz über 25 Milliarden Mark verloren sind.

Bei uns. Und die sommigen Herzen müssen unter diesem Großbuch ertragen.“

„Könne mir, dich daran zu erinnern, lieber Gott, daß unsere Zeit knapp bemessen ist.“ unterbrach Mr. Harrison ihr in rascher Weise und Gegenrede gestrichenes Gespräch. „Wenn wir Sie wirklich bemühen dürfen, Herr Professor —“

Professor Gorbach öffnete die Tür zum Nebenzimmer. „Darf ich also bitten —“

Aber die junge Witwe folgte der Einladung nicht, sondern ließ sich in einen der altmobilen Sessel nieder.

„Ich bin ja zu der Besprechung gar nicht nötig. Harrison! Das mich nur hier! Du weißt, daß ich allem aufzumachen werde, was du mit dem Herrn Professor vereinbart.“

Margarete war bei ganzen Szenen stumm, aber mit großen, nachdenklichen Augen folgt.

Englischen Schrift der Engländer über die Schwelle, gefolgt von Professor Gorbach, der die Tür hinter sich ins Schloß schloß. Frau Barnabas aber wandte sich wieder an Hubert, dessen Augen unangeteilt an ihrem reizenden Antlitz hingen.

„Erinnern Sie sich noch, Herr Buchner, daß nicht Mann Sie bei unserer damaligen Begegnung eintrat, seine Sammlungen angesehen, und daß Sie Ihren Besuch beauftragten?“

„Gewiss, gnädige Frau, ich erinnere mich sehr wohl. Und ich befürchte nur, daß der Tod Ihres Herrn Gemahls mir die Erfüllung meiner Ansage unmöglich macht.“

„Weihabt unbeschreiblich! Sie finden noch alles so, wie Sie es zu Ihnen gehabt haben könnten. Und wenn ich Ihnen auch nicht eine so lebenswürdige Rückkehr jein, kann als es mein Wunsch gewesen wäre, so habe ich doch genug von Ihnen gelernt, um Sie wenigstens auf die schönen und seltsamen Sätze aufmerksam machen zu können. Sie sollten also Ihr Versprechen einlösen.“

„Gnädige Frau sind sehr gütig. Und mit Freuden werde ich einer so lebenswürdigen Aufforderung Folge leisten.“

„Gut ich nehme Sie beim Wort. Aber Sie müssen natürlich warten, bis wir wieder auf Elsau sind. Vorher schreibe man Ihnen die Sammlung auch gar nicht zeigen. Wir bleiben noch ein paar Tage hier. Dann aber finden Sie mich während des ganzen Sommers beiheim. Und Sie dürfen Ihren Besuch nicht zu lange hinauszögern. Es wäre doch sehr hübsch, wenn Sie gleichzeitig mit dem Herrn Professor und seinem lieben Löschchen unser Gast sein wollten.“

Hubertoß blieb Hubert zu Margarete hinüber, bis sich bis dahin noch wie vor Schweigem verhalten hatte. Sie tat die Frage in seinem Gesicht und sagte mit einer gewissen Fack:

„Ich hatte noch nicht Gelegenheit, mit Ihnen zu sprechen. Der Sohn hat es übernommen, einige ältere Bilder aus der Sammlung Barnabas an Ort und Stelle zu reinigen und zu restaurieren.“

„Eine Welt, deren Dauer der Herr Professor auf mindestens vier Wochen veranschlagt hat“, sagte Frau Barnabas. „Es ist eine Viehverbündigkeit, die ich gar nicht bauern genug anerkennen kann.“

„Und du wirst den Meister begleiten? Unmittelbar nach der Heimkehr soll ich mich schon wieder auf eine neue Trennung gefaßt machen.“

„Aber das ist doch ganz natürlich.“ erwiderte die junge Witwe an Stelle des Gefragten. „Wie hätte ich zugeben können, daß Schultheißen Gorbach mutterseitig allein hier in der Stadt zurückblieb? Und eine Absage würde jetzt unter keinen Umständen mehr angenommen werden. Meine Tochter und ich — wir haben uns schon gar zu sehr auf den lieben Herrn getraut.“

„Ihr Tochter?“ fragte Hubert zweifelnd. „Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber —“

„Meine Geschichtszeit natürlich. Ich denke, die jungen

Damen müssen ungefähr in gleichem Alter sein — so um ungefähr herum.“

„Ich habe schon vor einigen Monaten meinen zwanzigsten Geburtstag gefeiert, gnädige Frau!“, sagte Margarete mit unverkennbarem Zurückhaltung in der Stimme.

„In der Tat? Nun, der kleine Unterschied wird Sie hoffentlich nicht hindern, meine Sylvia lieb zu gewinnen. Sie verdient es. Und das arme Kind ist bis jetzt zu einem so einlösen Leben verurteilt gewesen. Das war erst die lange Krankheit meines Mannes — und dann, während des Trauerjahrs, konnte ich ihr in unserer häuslichen Einsiedelei nicht einmal die harmlossten Beschäftigungen bieten. — Über da sind ja die Herren schon wieder! — Nun, Burton? — Ich hoffe, du bist mit dem Herrn Professor vollkommen einig geworden.“

„So denkt ich. In drei Tagen schon soll das Werk beginnen.“

„Ich, das ist reizend,“ rief Frau Ebith, indem sie aufsteigt und Professor Gorbach mit allen Anzeichen der Freude ihre Hand entgegenstreckte. „Ich fürchte immer noch, daß halbe Versprechen könnte Sie wieder trennen.“

„Nur für mich, daß Sie es so ansehen.“ erwiderte der Meister trocken, und Hubert war erstaunt über den primären Ausdruck jenseits Seiner. „Ob Sie aber von seiner Tätigkeit wirklich einen Gewinn haben werden, heißt ja noch dahin. Denn was bei diesen alten Bildern unter der Kruste schließlich zum Vorschein kommt, kann niemals im Voran wissen.“

„Mr. Burton Harrison ist auf seine Uhr.“

Der Rechtsanwalt erwartet uns, lieber Ebith! Ich denke, wie mühsam uns empfinden.“

„Ah, diese leidigen Geschöpfe!“ seufzte sie. „Es ist Jammerdeich um jede Stunde, die man an sie vergeuden kann. Also in drei Tagen auf Schloss Elsau — nicht wahr? Sylvia wird glücklich sein über die Erfüllung ihrer Hoffnungen. Und auch Sie halten hoffentlich Wort, Herr Buchner! Ein Gemäldezimmer haben wir glücklicherweise keinen Wangel. Materialische Motive gibt es um Barnabas' herum in Hölle und Hölle. Und ein bißchen von Ihrem mitgebrachten Vorrat an italienischem Sonnenblumen wie ganz gut brauchen.“

„Lautend Dank, gnädige Frau! Und ich werde sicherlich kommen.“

Sie lächelt ihm freundlich an, und nachdem sie sich in liebenswürdigster Weise von den beiden anderen verabschiedet hatte, legte sie ihre Hand auf den Arm des Bruders, um sich von ihm hinausführen zu lassen.

Margarete gab ihr bis zur Wohnungstür das Geleit, aber über ihrem kleinen, schmalen Gesichtchen, auf dem noch vor kurzem ein so fröhliches Begegnen gewesen war, lag es jetzt wie ein trüber Schatten.

## 2. Kapitel

Erst als sie in der Treppe waren, die unten auf ihre Wiederkehr gewartet hatte, brach Burton Harrison das Schweigen.

„Du glaubst doch nicht im Ernst, Ebith, daß dieser Herr Buchner — oder wie er sonst heißt — deiner sonderbaren Geschäftigkeit folgen wird.“

„Warum sollte er es nicht tun?“ fragte Frau Barnabas unbefangen zurück. „Um Gottes Willen ist mich doch auch einmal ein bißchen unterhalten worden.“

„Gewiß! Dies aber scheint mir eine Unterhaltung von etwas gefährlicher Art.“

„Sie lehnt Sie in die Wolke zurück und lacht hell auf.“

„Geüblich? Und inviolieren?“

„Wir ja offenbar sehr nach deinem Geschmack — dieses Malen.“

Continuation folgt.

baß man bei einer Witwe von achtzehn Monaten oft insjämlich tolett hätte胎eln müssen. Und doch wurde unter hundert schön gepflegten Frauen sicherlich sie zuerst die Aufmerksamkeit jedes Mannes erregt haben — so liebhaft war ihre soße Schönheit, so zentralig die natürliche Anmut ihrer Haltung und ihres Wesens.

Wie sie mit ihrer hell fliegenden, durch einen ganz leichten englischen Kleid gekleideten Stimme den Professor begrüßte und gleichzeitig mit einem strahlend liebenswürdigen Lächeln ihrer Tochter die schmale Gestalt dankte, war alles an ihr von vollkommenster Grazie: Ihre Bewegungen — die Art, wie sich das reizende Köpfchen auf dem schlanken weißen Hals ein wenig zur Seite neigte, und der nach scheintliche Aufblick der wundervollen schwarzen Augen.

Wenn der überlange Tagerei Herr, der hinter die eine Leinwand, wiewohl ihr Bruder war, so daß beide die Natur hier im wunderbaren Spiel getrieben, denn es war nichts von ihrer Weisheit zwischen ihnen zu gewahren.

Nab Hubert empfing sofort auf dem ersten Bild einer ungewöhnlichen Einbildung von diesem etwa fünfunddreißigjährigen Namen mit dem kurz gekleideten, sahblonden Haar, der niedrigen Stirn und den kalten, hellblauen Augen, von denen man niemals mit Bestimmtheit sagen konnte, wohin sie eigentlich gerichtet waren.

Er war es, der die Anwesenheit des jungen Malers noch bemerkte, während Frau Barnabas den beschleunigten Treibenden ganz überzogen zu haben schien.

„Denkt wie Ihnen angeleget kommen, Herr Professor.“ legte der höhere Mann mit breiter angelässischer Lumbildung, die bei ihm viel bedeutender ausgeprägt war als bei seiner Schwester, „so bitte ich, sich umzertwegen nicht zu gestören.“

„Kein, Sie kommen nicht ungelegen“, erwiderte Professor Gorbach. „Der junge Mann da gehört als mein ehemaliger Schüler gewißermaßen zum Hause, und er nimmt nicht über, wenn wir uns auf einen Augenblick zuschließen. Aber ich darf Sie wohl bekannt machen, Herr Hubert Buchner — Wirtes Harrison — Frau Barnabas.“

Die schöne Frau war mit einer lebhaften Bewegung herumgefahren.

„Hubert Buchner? Der Maler der „Verführung“ und der „Balbesstille“ auf unserer Ausstellung? Das lollten Sie kein, Sie?“

„Ich muß mich allerdings dieser Sünde schuldig befehligen, gnädige Frau.“

„Oh, möchten Sie nur noch recht diese von der nämlichen Art begegnen! Aber wie ist mir denn? Sind wie nicht alte Bekannte? Wo war es doch, daß wir uns trafen? In der Schweiz — nicht wahr? Über vielleicht auf Capri? Mein Gedächtnis ist leider nicht das beste.“

Hubert sah sie unverwandt an, mit einem großen, glänzenden Bild. Und in ihren Augen lag es, daß sie unter Anderen will eine Romantik spielen. Denn diese Augen sagten ihm deutlich genug, wie gut sie sich ihrer Begegnung erinnerte, mit allem was dabei geschehen.

„Kein, gnädige Frau — es war im Garten bei Villa Borghese zu Rom. Aber es sind freilich, wenn ich nicht irre, beinahe zwei Jahre seitdem vergangen.“

„Ah ja, jetzt entziehe ich mich. Es war zu der Zeit, als das tödliche Leben meines armen Mannes seinen Untergang nahm und als er vergebens im Süden Italiens jagte. Sie sind erst vor kurzem aus Italien zurückgekehrt, nicht wahr? Sie tragen den italienischen Sonnenanzug ja noch an dem Kleid.“

„Hin im Herzen“, gab der junge Maler heiter zurück. „Wer wir so lange hat auf sich warten lassen wie ich, der mag wohl ein paar Monate oder Jahre lang von seinem Platz und seiner Wärme gehen.“

Ebith Barnabas schüttelte lächelnd den Kopf.

„Lächeln Sie sich nicht! Es ist nur so fühl und trübe



### Zur Landung des „Graf Zeppelin“ in Straßburg.

Gedenktafel

Wuchs ein Zeppelin auf französischem Hohen notlanden. 2.4.1913 setzte bei einem Flug über Glaes-Nottingen Maschinenabend, wurde über die Grenze getrieben und landete am 22. April 1913 auf dem Truppenübungsplatz Dunsbach (im Bild). Damals übernahm Rauhalla die Abfertigung.



Flugweg des Zeppelins  
über französisches Gebiet bis zur Notlandung auf dem Militärflugplatz Tuc bei Toulon.



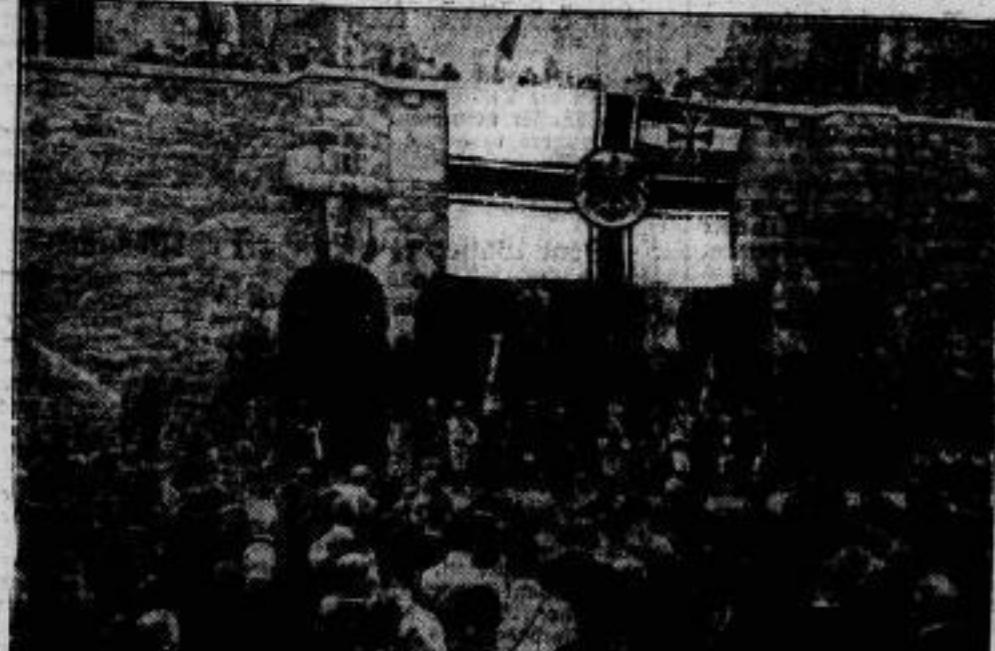
Ein heldenhütiger Retter  
war der an der Klinik angestellte Arzt Dr. Erle. Im Augenblick der Explosion operierte er in einem dem Unglücksraum benachbarten Saale und eilte sofort den Verunglückten zu Hilfe. Trotz aller Gefahren rettete er mehrere Verletzte aus dem brennenden Gebäude. Sofort erhob er sich zur Hergabe von Blut für einige Gedrehtete, die nur durch eine Blutübergabe gerettet werden konnten.



Ein Funkbild, das die Rettungsarbeiten der Feuerwehr zeigt.



Der neue Direktor  
der Berliner Staatlichen  
Porzellan-Manufaktur  
ist Professor Dr. Freiberg von  
Bedmann, der bisherige Direktor  
der „Neuen Sammlung“ des  
Bayerischen Nationalmuseums  
in München.



Die Verbandsitzung des Weinheimer Gewerbe-Congress,  
in dem die Corps der deutschen technischen Hochschulen und Bergakademien  
zusammengeschlossen sind, fand dieser Tage auf der dem S. C. gehörigen und  
von ihm erbauten Wachenburg bei Weinheim an der Bergstraße statt. Mit  
der Tagung wurde eine Gefallenenehrung (im Bild) vor der neuerrichteten  
Ölhalle der Wachenburg verbunden.



Ein Museum der Berliner Staatsoper  
wird am 21. Mai anlässlich des Beginns der Berliner Schauspiele eröffnet. Das  
Museum, von dem wir nur einen kleinen Auschnitt zeigen können, wird eine  
zahlreiche interessante Materialien aus den Archiven der Allgemeinheit zugänglich  
machen.



Das Rheinische Schützenfest.  
Die weltbekannte Schützenfeier findet vom 21.-23. Mai  
die Defer 400-jähriges Bestehen.

Zwei 400-jährige.

Die Siegessäule Kaiser und Universitätsbibliothek.  
Die am 21. und 22. Mai ihr 400-jähriges Bestehen feiert.

# Die Neue Erde

## Elektrizität in der Landwirtschaft.

Dem Zuge der Zeit folgend, geht die Landwirtschaft immer mehr dazu über, Maschinenarbeit im ganzen Betriebe einzuführen, einmal wegen der Leute not auf dem Lande, und ferner, um Arbeitskraft und Arbeitszeit möglichst günstig auszunützen.

Auf der „Grünen Woche“ in Berlin nimmt die Industrie eine große Fläche des Ausstellungsgeländes ein, insbesondere die führenden Firmen der Elektroindustrie und eine Reihe von Elektrizitätswerken. Die Apparate sind meist in mehreren Gruppen vorhanden, so daß auch für den Bedarf des Kleinbauern gesorgt ist. Der Elektromotor ist in der Landwirtschaft infolge der leichten Bedienbarkeit besonders zu empfehlen. Er arbeitet gleichmäßiger als z. B. der Gabelanztrieb, der sich beim Dreschen empfindlich bemerkbar macht. U. a. ist ein elektrisches Transportgebläse zu sehen, das Stroh, Spreu, Heu und auch Getreide in hundert Meter langen Rohrleitungen weiterfördernt, ferner ein Dungausfließer, der in der Minute bis zu zehn Zentner Mist bewegt. Von Interesse ist auch die elektrische Beregnungsanlage, die mit einer Dose für Bierzubereitung ausgestattet ist. Der elektrische Hutterdämpfer hat den Vorteil, daß er das Futter, insbesondere die Kartoffeln, nicht kostet, sondern nur dämpft und dadurch lebenswichtige Bestandteile, die Vitamine, zum großen Teil erhält. Er besteht aus einem doppelwandigen Kessel mit einem Wärme isolierenden Zwischenraum zwischen den beiden Wänden und mit einer Heizvorrichtung am Boden des Gefäßes. Die Zubereitung kann nach dem verbilligten Stromtarif erfolgen, da der Strom automatisch nach einer bestimmten Zeit ausschaltet. Dieselbe Kessel kann auch als Heizwasserheizer oder mit einem Sprudelstein als Waschmaschine benutzt werden. Die Anwendung des Staubaugers zum Pferdeputzen ist hinreichend bekannt, ebenso die elektrische Schermaschine, die auch zur Schafshaut benutzt werden kann; beim Führen elektrischen Stromes sind Schergeräte auch für Auktionstrieb erfährliech.

Über die Guttägigkeit des elektrischen Weckens ist schon viel dafür und dagegen diskutiert worden, allmählich drückt es sich jedoch immer mehr hahn, nachdem man diese Maschinen immer mehr verbessert hat. Das Wecken stellt bekanntlich eine Nachahmung des laufenden Kalbes dar. Ein Dämmlustimpuls trifft mittels einer Luftpumpe regelmäßig das Euter, und zwar sind die Druckveränderungen, die ein Andrücken und Weiten der Eiter bewirken, der Herz-tätigkeit der Kühe angepaßt, nämlich 48mal in der Minute. Die Weiterbehandlung der Kühe erfolgt durch elektrische Entnahmung, Butterketten usw.; für Frischmilch in größeren Mengen muß eine elektrische Lieftüllanlage, ferner ein elektrischer Pasteurisierapparat vorhanden sein.

Auch die Geflügelsucht bringt auf elektrischem Wege große Vorteile. Elektrische Brutapparate arbeiten besser und schneller als die Glüde, eine sogenannte elektrische Beleuchtung der Hühnerställe steigert die Begabung der Hühner.

Es würde zu weit führen, die unzähligen Geräte für den Landbauholt zu besprechen, vom Spatlochgerät zum Strahlrohr und zum Heißluftofen usw. Ganz allgemein kann man sagen, daß man mit Hilfe elektrischer Geräte Kohle, Rauch, Kuh und Verbrennungsgase völlig vermeidet und dadurch die Hygiene des Haushalts fördert. In jedem Stall und jeder Scheune kann eine wasserdrückt gefüllte Stiefboje angebracht werden, die niemand kriegt, aber jederzeit den erforderlichen Kraftbedarf herzugeben imstande ist.

## Die Anzucht der Tomate.

Die Tomate kommt erst im Mai, wenn jede Nachfrager vorbei ist, ins freie Land. Würde man sie aber dann erst sät, so hätte man wenig Freude an ihr. Da die Früchte früher würden, wäre die Sommerzeit vorbei, und Sonne und Hitze braucht die Tomate als Kind des Südens.

Wir säen die Tomaten in Töpfen oder Blütingstiften Mitte März. Anfang April sind sie so weit, daß man sie verpflanzen kann. Ende April verpflanzen wir sie nochmals, und zwar in kleine Töpfe. Nach und nach muß man sie an die frische Luft gewöhnen, man stellt sie an offene Fenster, schließlich hinaus ins Freie. Mitte Mai kann man sie auspflanzen. Man nimmt den Topf vorsichtig auf die Hand, so daß die Pflanze zwischen den Fingern hindurch hängt, und schlägt mit der flachen Hand auf den Boden des Topfes. Der Erdballen löst sich und wird sofort gepflanzt und gut angegossen. Nach zwei Tagen stehen die Tomaten schon wieder ganz straff und wachsen fröhlich weiter. Die Entfernung beträgt 75 Centimeter bis 1 Meter. Hauptbedingung für die Tomate ist Sonne, deshalb pflegt man sie gern vor eine Südwest. Wenn man ab und zu einen Dungguß von aufgelöstem Schaf- oder Riegenmist gibt, so wachsen die Pflanzen schnell und außerordentlich fröhlich.

Der Schnitt der Tomate ist ganz einfach. Ganzoft bekommt jede Pflanze einen kräftigen Trieb, der etwa 1,75 Meter aus der Erde herausragen soll. Daraus binden wir die Tomate. Die Seitenäste, die in den Blattwinkel wachsen, schneiden wir kurz ab, lassen aber die Blätter am Haupttrieb stehen, da sie ja die Pflanze erhalten müssen. Das muß mindestens alle 14 Tage geschehen, um die Seitenäste, die sich beständig neu bilden, zu entfernen. Wir wollen alle Kraft in den Haupttrieb geben lassen. Dieser bringt auch reichlich Blüten und Früchte, von denen wir bei günstigem Wetter schon im Juli ernten können. Im September schneiden wir die Pflanze etwas über dem letzten Fruchtknoten ab. Neue Triebe würden doch wegen der bald eintretenden kalten Nächte keine Früchte mehr zeitigen, wir befürchten deshalb die ganze Kraft der Pflanze auf das Blüten der noch vorhandenen Früchte. Bei Frostgefahr nehmen wir alle Tomaten ab. Die grünen legen wir ins warme Zimmer und in die Sonne, wo die weißen nach nachziehen. Man kann die unreifen Tomaten aber auch wie junge Gurken in Salzwasser oder in Eßsalz einkochen. Das Einkochen legt man sich eine auf entwickelte Frucht gerollt, um ihre Kerne als Saat für das nächste Jahr zu verwenden.

## Huhn oder Eule.

Nachdem sich nach einigen Schwierigkeiten des Entenhaltes eingestellt hat, zieht es fort, daß solle auch bei dem kleinen Hühnerhalter das Huhn durch die Ente verdrängt werden. Natürlich ist auch die Ente für den eigenen Haushalt billiger in der Haltung im Vergleich zu ihrer Begehung. Dabei ist die Ente fast keinerlei Krankheiten ausgesetzt, nimmt mit dem einfachsten Stoff zufrieden, legt nach,

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

und tut bei beschränktem Raum keinen Schaden im Hause. Will man die Enten eingäumen, so genügt schon ein allgemeiner Hühnchentrichter von 90 cm Höhe. Wenn wir uns aber bei so einer ausichtsvollen Regenwasserversorgung zuwenden, sollten wir uns einheitlich für eine einzige Regenleitung entscheiden, und nicht, wie vielleicht bei den Hühnern, oft alle Rinnen durchschließen. Als einzigelectriche Industrieleitung werden alle Kenner dieser Rasse die reichsweite indische Faustente als ausichtsvollste Regenleitung zugeschlagen.

Die Ente läuft im Februar über März an zu legen und bringt, wenn man die Eier fortnimmt, 70—80, selbst 100 Eier.



Rosen-Ente Indische Faustente

Um Niederkunft sucht die Ente am Wasser ein dichtes Versteck, um dort ein Nest zu bauen und zu brüten. Dann erscheint sie nach 4 Wochen mit ihrer ganzen Familie. Allerdings ist die Ente ein Wildvogel, hat Tag und Nacht Hunger, ihre Mutter liegt aber weiter nicht schwer auf, weil sie sich ihr Futter meist selbst sucht. Natürlich ist sie deshalb auch wenig häuslich. Schön früh läuft sie fort und kommt erst abends wieder. Die Ente frisst im richtigen Sinne alles, ist aber auch ein gelegentlicher Fischfresser. Genauso wie die Fütterung der Ente selbst wenig Sorge macht, so unbeschwert ist auch die Aufzucht der jungen Enten. Auch sie entwickeln einen recht guten Appetit schon bald nach ihrem Auschüpfen aus dem Ei. Man lasse die Ente nicht so zeitig brüten, weil diese dann aufhört zu legen. Allgemein möglich ist noch die gefüllte Rosen-Ente, die ein Gewicht bis zu 6 kg erreicht. Die oben erwähnte Faustente ist im Gelege ertragreich, dabei kann sie, wo es nicht anders möglich ist, auf Wasserplätze eher verzichten. Die Entenfedern sind im Haushalt immer zu verwenden und den Gänselfedern fast gleichwertig. Erstaunlich sei, daß die Ente wohl Wasserflächen, am besten Seen, Teiche, Tümpel liebt, aber nicht unbedingt darauf angewiesen ist. Wünschenswert sind natürlich Wasserplätze, weil die Ente vielseitig von pflanzlicher Ernährung lebt und so weniger auf Körnerfutter angewiesen ist. Da die Enten unglaublich viel fressen, mögen sie sich schon in drei Monaten. Man kann daher die Ente mit Recht „das Schwein unter dem Geflügel“ bezeichnen.

**Die Behandlung unserer Beerensträucher.**  
Wenn wir von Beerensträuchern hören, so denken wir vor allen Dingen an Stachel- und Johannisbeeren, weniger an Himbeeren und Brombeeren. Dies soll zunächst von den beiden ersten Arten die Rede sein.  
Man pflanzt das Beerenobst entweder im Herbst oder im Frühjahr. Die Pflegearbeiter mischen wir gut mit Komposterde oder verwittertem Dung. Alle beschädigten Stellen an den Wurzeln werden glatt weggeschliffen, ebenso löschen wir alle zu langen Wurzeln ein. Dementprechend müssen wir auch die Zweige etwa auf die Hälfte ihrer Länge abschneiden. Der Beerenstrauch darf nicht tiefer gepflanzt werden, als er vorher gestanden hat. Die Zweige dürfen nicht mit in den Boden kommen, da sie sonst Wurzeln schlagen würden. Um das Austrocknen des Pfostens zu verhindern, bedenkt man den Boden rings um den Strauch mit etwas frischem Mist. Dieser wird durch den Regen ausgelöscht und dient dadurch als Dünger für den wachsenden Strauch. Gern geben wir dem gepflanzten Strauch im ersten Jahr keinen Dünger, nur ausreichend Wasser. Das Schaden des Bodens darf nicht vergessen werden, damit nicht das Unkraut dem Strauch die Nahrung entzieht.

Beerenobst pflanzt man meist in Stufen im Abstand von 1½ m von Pfosten zu Pfosten. Wenn auch Wasserdurchgang noch ganz gut im Hinterhof gehalten, so ist es doch für einen sonnigen Standort sehr dankbar. Keine leidet man Beerenobst an die Bäume. Man kann es da vorzuhören,



überzeugen annehmen. Sonst gibt man dem Strauch einen Pfahl und bindet die Zweige hoch. Man kann auch an dem Pfahl einen alten Gartenteil befestigen und hieran die Zweige binden. Dadurch kann die Sonne in den Wind einziehen, so daß möglichst viele Früchte bei ausreichender Belichtung herbstig werden. Das entziehen wir auch, wenn wir die Früchte genügend auslichten. Ganzoft entfernen wir alle Blätter und jährländliche Blüten; sie ziehen nur und bringen doch keine guten Früchte. Dann schneiden wir aber auch alle Blüte heraus. Beerenobst trägt nur an jungen Blüten; wenn die Zweige also das dritte Jahr erreicht haben, so haben sie ihre Blüte getan und werden im Herbst entfernt. Zu lange Zweige werden um ein Drittel gekürzt.

Wenn die Straucher älter und damit zu umfangreich werden, so werden sie im Herbst herausgeschnitten und geteilt. Nachdem man die so entstehenden neuen Straucher ebenfalls auslichtet hat, werden sie sofort wieder auf gut überzogene Sand gestellt.

Was nun die Blütenbildung betrifft, so wird man sich auf zweitjährige Zweige im Winter sowie auch während der Frühdienstzeit vielfach beobachten müssen. Blütbildung ist im Frühjahr sehr deutlich; es muß nach untergeht werden. Gründen darf man an den Strauchern nicht viel, weil man sonst die vielen jährländlichen Wurzeln abbrechen und so dem Strauch die Fruchtbarkeit nehmen würde. Eine kleine Gabe von Kali ist von Nutzen, auch etwas Superphosphat im Herbst.

Die Vermehrung der Beerensträucher durch Teilung haben wir schon kennengelernt. Ganz leicht ist die Ver-

mehrung durch Sämlinge. Wir legen im zeitigen Frühjahr einige längere Triebe mit der Erde auf den Erdboden nieder und heften sie mit einem Drahtbogen fest. Die Triebe bedecken wir danach mit Erde. Bis zum Herbst haben wir an dieser Stelle hinreichend Wurzeln gebildet, so daß wir den Trieb nun abtrennen und als selbständige Pflanze setzen können.

Sämlinge schneiden wir im Februar von jungen Trieben zu Stangen von 15—20 cm ab, und zwar nicht unter einem Meter. Wenn kann auch schon im Herbst Sämlinge schneiden. Man setzt sie nun bis über das oberste Blatt in lose Erde, mit einem Abstand von 15 cm ungefähr. Sie schlagen schnell Wurzeln und machen Triebe. Im Herbst werden sie verpflanzt, wobei aber etwa entstandene Seitentriebe entfernt werden. Der Mitteltrieb wird um ein Drittel gekürzt.

Ganz beliebt sind die hochstämmigen Stachel- und Johannisbeeren. Sie werden gewonnen durch Veredelung auf die Stäbe der Goldjohannisbeere (Ribes aureum). Man kann auch wirkliche Beerensträucher ziehen, indem man nur einen Trieb wachsen läßt und diesen in einer Höhe von 1,20 m abschneidet. Es bildet sich eine Krone, die aber nicht so umfangreich wird wie die Veredelung auf Goldjohannisbeere. Vorstellhaft schneidet man einen zwanzigjährigen Trieb 40 cm über dem Erdboden ab. Es bilden sich die sogenannten Pfostennäpfchen, bei denen man den Boden sehr gut bearbeiten kann, bis sich die Seitentriebe erst in einer Entfernung von 30—40 cm über dem Erdboden ausbreiten.

## Praktische Winke

### Aufblählen von Rauinen.

Das Aufblählen bzw. die Trommelnacht ist eine bei den Hauskleinern häufig beobachtete Krankheit, die hauptsächlich in Fütterungsfehlern zu suchen ist. Der Mangel an ausreichender Bewegung fördert die Reizung der Tiere zu Errangungen dieser Art. Als Gegenmittel hat man einmal mehr Bewegung im Freien benötigt, und dann zu erwählen, daß der Aderschachtelbaum ein vorzügliches Mittel ist. Man tut gut daran, den Tieren in kurzen Abständen regelmäßig etwas Aderschachtelbaum im Futter zu verabreichen und kann auf diese Weise alle Errangungen vermeiden. Der Aderschachtelbaum darf aber nicht mit dem schädlichen Sumpf-Schachtelbaum verwechselt werden. Diese Gefahr läßt sich umgehen, wenn man den richtigen auf sandigen, hochgelegenen Gelbem sucht.

### Schweinemast im Sommer.

Schon mancher Schweinhalter wird bemerkt haben, daß die bereits gut gewachsene Schweine während der heißen Sommermonate nicht mehr an Gewicht zunehmen, sondern sich dieses vielmehr verringern.

Hieran ist lediglich die Hitze schuld, welche zumeist die Freizeit herabmindert und auch direkt die Tiere leidet. Man sucht nun in den heißen Monaten die Stalltemperatur soviel wie möglich abzufüllen, welches dadurch erreicht wird, daß man die Tiere täglich zweimal wie auch den Stall mit kaltem Wasser bespritzt.

Besonders verhängt man alle Stallfenster, welche aussonder der Sonne beschienen werden, mit Säden oder Läden und öffnet die Stallture so wenig wie möglich, damit auch hier das Einbringen der Hitze vermieden wird.

### Dem Wasserbedarf unserer Obstbäume

muß unbedingt eine erhöhte Beachtung zugewendet werden, wenn wir den Obstertrag am Baum sichern und fördern wollen. Weit als es allgemein bekannt sein dürfte, ist der gezielte Früchteertrag eines Baumes von der Fruchtlosigkeit seines Rückgebogens abhängig; denn jeder Baum braucht einen geregelten Wasseraustritt durch Stamm und Äste; nicht nur zum organischen Aufbau seines Selbst, sondern gerade auch zum Zeit der Fruchtbildung in ganz erhöhtem Maße zur Entwicklung vorhandener Fruchtknoten. Ist der Baum gepflanzt, seinen Rückschnitt an seinen allertiefsten Standorten und dort auch vielleicht nur spärlich zu erzielen, so kann er wohl wachsen und weiterdehnen, die Fruchtbildung aber verhindert wird. Man kann das an allen Bäumen inbilligende beobachten, über deren Unzuchtigkeit immer wieder gesagt wird. Hier grade man Wasserschäden aber man hohe Wasserschäden im Rückgebogen, förmlich hemmt dieser Wasserschaden bei Bäumen, und man wird nur ausgedehnt haben überzogen sein, in welcher Form der Baum die nun gewordene Blüte zu belohnen sich entscheidet.

### Gut gehakt ist halb gedingt!

Die Hauptbegattungszeit des Rükens und somit der günstige Anfangszeit zur erfolgreichen Beläppung der häuslichen Gewächse ist herangefommen. Rükens können die sich bedrohende Nachreifezeit seiner Fruchtlosigkeit; denn bis Ende 1916 soll man eigentlich und planmäßig vorgehen, nicht Dempfend. Rükens können viermal jährer Fruchtlosigkeit sein und das kann man nicht verhindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte, so kann man die Rükens nicht mehr an der Fruchtlosigkeit hindern; denn natürlich befindet es nicht nur das Rükens, sondern verhindert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens. Das einzige rechte Durchsetzen erfolgt (besonders bei einzähnigen Rükens), wenn die Blüte noch nicht weit vorgeschritten ist und zeigt in der Hauptbegattungszeit. Im ersten Jahr nachdem man die Rükens nicht mehr eine neue Blüte aufweist, sondern gerade auch eine Blüte,